Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 170. Sonnabend den 21. Juni 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. Juni, Abends 8 Uhr. In der Legislativen wird der Antrag auf Centralisirung der Lyoner Polizei-Präfektur diskutirt. Derselbe wird von dem Minister des Innern, Faucher, vertheidigt. Nach vorhergegangenen stürmischen Debatten wird der Hauptartikel 1 des Antrages mit 419 gegen 217 Stimmen angenommen. Durch Lasteyrie wird der Bericht über das Cludbgesetz eingebracht.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40.

Paris, 18. Juni, Nachmittags 5 Uhr. 3proc. 55, 45. 5proc. 92, 60.

London, 16. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96⅝, ¾. — Hamburg, 3 Monat-Wechsel, 13 Mrk. 7¼ Sh.

Liverpool, 16. Juni. 10,000 Ballen Baumwolle umgesetzt, amerikanische Sorten ⅛ höher.

Hamburg, 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, matter. Roggen, 122 Pfd. pr. Juni 56 bezahlt. Oel, 21¾. (Berl. Bl.

Modena, 16. Juni. König Ludwig von Baiern ist gestern hier eingetroffen.

Rom, 12. Juni. Ein französisches Jäger-Bataillon ist zur Verstärkung hier angelangt.

Turin, 16. Juni. Das Anlehen von 18,000 Stück Staatsobligationen ist von der Abgeordneten-Kammer genehmigt worden. Sofort wurde von 222 Personen auf 2382 Stück Obligationen bei der Nationalbank subskribirt.

Genua, 16. Juni. Nach heute eingetroffenen Nachrichten wurden zu Marseille auf Befehl aus Paris 6 Bataillone Nationalgarde entwaffnet.

Inhalt.

Breslau, den 20. Juni 1851.

II.

In unserem ersten Artikel sind wir bemüht gewesen nachzuweisen, daß dem Bestreben der königl. Staatsregierung, der heimischen Industrie fremde Absatzmärkte zu schaffen, nur enge Grenzen gesteckt seien. Dagegen haben wir es ein berechtigtes Verlangen genannt, daß das königl. Gouvernement darauf hinwirke, unserer Industrie die heimischen Märkte, welche von überwiegend großer Bedeutung seien, zu bewahren, und uns vorbehalten, diese Ansicht näher darzulegen.

Bevor wir hier in die Sache selbst näher eingehen, bemerken wir indessen noch, daß wir die Wichtigkeit des auswärtigen Absatzes weder für eine geringe halten, noch unterschätzen. Die Bedeutung des fremden Marktes liegt — abgesehen von den Vortheilen, welche der auswärtige Absatz mittelbar vielen Gewerbsbranchen, wie z. B. der Rhederei und allen mit ihr zusammenhängenden Industriezweigen, bringt, — zunächst darin, daß ein größeres Quantum von Erzeugnissen der heimischen producirenden und fabrizirenden Thätigkeit abgesetzt wird, alsdann aber in dem nicht hoch genug anzuschlagenden Umstande, daß durch ihn der Boden für eine segensreiche Spekulation geschaffen wird, welche vortheilhaft auf den Werth der erzeugten Waaren einwirkt.

Die nähere Begründung dieses letzteren Ausspruches gehört nicht hierher. Es mag indessen erlaubt sein, denselben durch ein Beispiel zu erläuteren, an welches wir unsere spätere Betrachtung anzuknüpfen im Stande sein werden.

Preußen exportirt im großen Durchschnitte jährlich etwa zehn Millionen Scheffel Cerealien. Dieses Quantum macht ungefähr 5 % von der Gesammtproduktion Preußens aus. Es hat indessen trotz seiner verhältnißmäßigen Kleinheit mindestens bis zur Emanation der neuen englischen Getreidegesetze die vielvermögende Kraft gehabt, sehr gewichtvoll auf den Marktpreis und mithin auf den lohnenden Ertrag des Ackerbaues einzuwirken. —

Dieses Beispiel kann uns aber gleichzeitig als ein Belag für unsere vorhin aufgestellte Behauptung von der quantitativ überwiegend größeren Bedeutung des Absatzes auf den heimischen Märkten dienen. Dieselbe Beobachtung, welche wir hier in Betreff einer Industrie bei uns gemacht haben, wiederholt sich nun bei allen industriellen Völkern in der Art, daß der Gesammt-Absatz der Erzeugnisse des heimischen Gewerbefleißes auf den eigenen Märkten sehr viel Mal die Totalausfuhr übersteigt. Ja mit sehr wenigen Ausnahmen ist die heimische Consumtion für die Erzeugnisse jeder einzelnen Gewerbsbranche um vieles größer, als der Absatz derselben nach außen hin. Im Allgemeinen übersteigt der Gesammt-Absatz im Heimatlande bei allen Nationen die Ausfuhr in den Grenzen des Vier- bis Fünfzehnfachen. Der auswärtige Absatz Englands, welches von allen Staaten der Erde den umfangreichsten Exporthandel hat, beträgt nur den vierten Theil des inneren Verbrauchs, während der innere Absatz in Frankreich den Export um das Sechsfache und die innere Consumtion Deutschlands den auswärtigen Absatz um das Achtfache übertrifft. —

Also die heimischen Märkte sind die in sehr überwiegendem Maaße bedeutendsten für die Erzeugnisse des Gewerbfleißes. Daher muß ihnen eine ganz besonders sorgfältige Pflege zugewendet und die thunlichste Vergrößerung ihrer Fähigkeit zu kaufen auf das Angelegentlichste angestrebt werden.

Hier beginnt das Feld, auf welchem die königl. Staatsregierung durch die Verfolgung einer den Verhältnissen angepaßten Handelspolitik und durch angemessene volkswirthschaftliche Maaßnahmen vorzugsweise segensreich auf den Absatz der heimischen Fabrikate einzuwirken im Stande ist.

Es gilt, die Consumtionsfähigkeit des Volkes zu erhöhen und bis zur äußersten Grenze allmählig auszudehnen. Dies kann nur geschehen, wenn demselben Arbeit zugewendet wird, die geeignet ist, die Werthe zu schaffen, welche den Arbeiter und den Fabrikanten in den Stand setzen sollen, in stets erhöhetem Maaße zu kaufen.

Die zollvereinsländische Industrie ist nun noch einer sehr großen Ausdehnung und Erweiterung fähig, ohne daß man nöthig hätte zu Gewerbszweigen zu greifen, die ihrer Natur nach für selbige sich nicht eignen. Es ist eine Thatsache, daß der Zollverein jährlich für beinahe 40 Millionen Thaler fremde Gewerbserzeugnisse bezieht, die in ihm eben so gut, wie im Auslande, hätten hergestellt werden können, und daß in dieser großen Summe mindestens 20 Millionen Thaler Arbeitslöhne und Veredelungskosten enthalten sind, deren Verdienst unseren Arbeitern und Fabrikanten bisher entzogen ist und Jahr aus Jahr ein entgeht.

Diese enormen Summen unserem Gewerbsfleiße zuzuwenden und zu erhalten, ist die Aufgabe. Und hiefür kann die Staats-Regierung, wir wiederholen es, sehr viel, ja das meiste thun. Diese Aufgabe zu lösen, ist aber deshalb so unendlich lohnend, weil das Resultat bei weitem günstiger sich stellen muß, als eine oberflächliche Betrachtung ergiebt. Denn es ist die treffliche Natur der Industrie, daß ihre Ausdehnung nicht allein der Gewerbsbranche, welcher sie zunächst zugewendet wird, Früchte bringt, sondern belebend und nährend bis in die äußersten Fäden und Verschlingungen aller Gewerbthätigkeit eingreift. Diese Wechselwirkung, welche unter den einzelnen Industrieen Statt findet, müßte den inneren Märkten des Zollvereins durch einen Mehrverdienst von so vielen Millionen Thalern eine Consumtionsfähigkeit geben, welche bei weitem jene Summen überträfe.

Brauchten wir für unsere Behauptung ein Beispiel anzuführen, so müßten wir auf Großbritanien hinweisen, welches auf dem handelspolitischen und volkswirthschaftlichen Gebiete allerdings Jahrhunderte hindurch die Erbweisheit entwickelt hat, von der in vielem anderm Betrachte häufig in den letzten Zeiten die Rede gewesen ist. Dort finden wir durchweg die größte Consumtion, aber auch die größte Fabrikation und den größten Reichthum.

Die Gründe für diese Erscheinung darzulegen, kann nicht in unserer Absicht sein. Einen Hauptgrund heben wir indessen hervor. Er scheint uns darin zu liegen, daß der Zolltarif stets der industriellen Entwickelung des Inselreiches entsprechend festgestellt gewesen ist.

Die deutschen Staaten, Preußen und später der Zollverein haben bisher bei Entwerfung ihrer Tarife den Bedürfnissen der technischen Kultur des Vaterlandes keine gebührende Rechnung getragen. Deshalb hauptsächlich ist die Industrie zurückgeblieben, und die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung und der Reichthum nicht in dem Maaße gestiegen, welches nach der natürlichen Beschaffenheit der hier in Rede stehenden Länder und ihrer Bewohner unschwer erlangt werden konnte.

Was man versäumt hat, kann einigermaaßen nachgeholt werden. Man gebe uns einen, den bestehenden Verhältnissen der Industrie angemessenen, Tarif, und wir werden die Fabrikation des Zollvereins sich mehr und mehr entwickeln, den Wohlstand steigen und die Consumtionsfähigkeit in weitem Umfange zunehmen sehen.

Als einen solchen Tarif betrachten wir denjenigen, welchen unser Gouvernement dem in Kassel versammelt gewesenen Zollkongresse vorgelegt hatte. Gelingt es, diesen Tarif ins Leben zu führen, so hat das königl. Gouvernement den wesentlichsten Theil der hochwichtigen Aufgabe gelöst, welche die Ergreifung entsprechender Maaßnahmen zur Sicherung und möglichsten Erweiterung des heimischen Marktes verlangt. — Dabei sind indessen die auswärtigen Märkte nicht aus dem Auge zu verlieren, deren Wichtigkeit, wie wir hier zum Schlusse wiederholen, in vollstem Maaße anerkannt wird.

Preußen.

Berlin, 19. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Rath Karl Herrmann Danneil, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als geheimer Regierungs-Rath, zum Landrath zu ernennen, und die von der Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen des Bibliothekars bei der hiesigen königlichen Bibliothek und Assistenten bei dem Antiquarium des Museums, Dr. Pinder, des Kustos der gedachten Bibliothek, Professors Dr. Buschmann, und des geheimen Archiv-Raths und außerordentlichen Professors Dr. Riedel hierselbst zu ordentlichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Akademie zu bestätigen.

Die Herren Samuel Birch in London, H. C. Fleischer in Leipzig, Otto Jahn in Leipzig, A. Rizo Rangabé in Athen, Konstantin D. Schinas, gegenwärtig in München, Th. Hersart de la Villemarqué in Paris und Wilhelm Wackernagel in Basel sind von der Akademie der Wissenschaften zu korrespondirenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse, und Herr Charles Wheatstone in London zum korrespondirenden Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse ernannt worden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Obersten und Flügel-Adjutanten v. Bonin, und dem zweiten General-Stabsarzt der Armee, Dr. Grimm, den St. Wladimir-Orden dritter Klasse, dem Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen v. Blumenthal den St. Annenorden zweiter Klasse in Brillanten, so wie dem Professor und Hofmaler Franz Krüger in Berlin, den St. Annenorden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der königlich dänische Staatsminister, Freiherr v. Reedtz, von Wien. Der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach, von Goschütz. — Abgereist: Der Hof-Jägermeister v. Pachelb'l-Gehag, nach Stettin.

= **Berlin**, 19. Juni. [Der Ausfall der Landwehrübungen. — Vermischtes.] In Folge einer bekanntlich kürzlich erlassenen königl. Kabinetsordre werden in diesem Jahre die Landwehrübungen ausfallen. Das Ersparniß, welches hierdurch bezweckt wird, ist keineswegs unbedeutend. Es beläuft sich auf circa 377,500 Thlr. Nach der im Kiegsministerium aufgestellten Berechnung werden von den Kosten für die Landwehrübungen durch Ausfall derselben entbehrt: a) bei den 12 Garde-Landwehr-Bataillonen, incl. ihrer Artillerie und mit Rücksicht darauf, daß nur die Hälfte der Bataillone Uebung hat, also bei 6 Bataillonen: 25,248 Thlr. 15 Sgr.; b) bei 104 Provinzial-Landwehr-Bataillonen, incl. Kavallerie und Artillerie: 271,032 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.; c) bei den Mannschaften der Artillerie-Handwerks-Kompagnien, welche sich im Reserve- und Landwehrverhältniß befinden, 9 Kompagnien: 2890 Thlr. 3 Sgr.; d) bei den Pionnieren im Reserve- und Landwehrverhältniß, für 9 Abtheilungen: 3036 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; e) bei den Jägern im Reserve- und Landwehrverhältniß für 8 Armeekorps: 3436 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf.; f) Entschädigung für die bei der Uebung der Landwehr-Kavallerie beschädigten und gefallenen Pferde: 7700 Thlr., in Summa an Geldverpflegung der Truppen: 313,444 Thlr. An Kosten für Naturalverpflegung werden erspart: 1,374,984 Brotportionen mit 35,467 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.; 142,688 Rationen mit 28,673 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., in Summa 64,140 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.

Am vorigen Sonnabend hat die Aufnahme des Polizei-Obersten Herrn v. Bosse in den Treubund stattgefunden. Der Aufnahmeakt wurde, vermuthlich aus Rücksicht auf die hervorragende amtliche Stellung des neuen Bundesmitgliedes, in besonders feierlicher Weise vollzogen.

Der bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Warschau durch telegraphische Depesche dorthin befohlene Hofrath L. Schneider hat vom Kaiser von Rußland eine Tabatiere zum Geschenk erhalten. Die Dose ist ringsum mit kleinen Diamanten besetzt und soll einen Werth von mehr als 2000 Thlr. haben.

Unter den für die nächste Kammersession vorbereiteten Vorlagen wird auch ein Gesetzentwurf, die Aufhebung des § 80 des Ablösungsgesetzes betreffend, sein. Der § 80 verordnet nämlich, daß, wenn der Werth der Gegenleistungen der Gutsherrschaft den Werth der Leistungen der Stellenbesitzer übersteigt, der Gutsherr einen solchen Ueberschuß nicht zu vergüten braucht, vielmehr der Stellenbesitzer sich mit der Kompensation der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen begnügen muß. Diese augenscheinliche Härte des Gesetzes hat bereits Reklamationen Seitens der Besitzer lassitischer Stellen hervorgerufen.

In Folge der immer noch winterlichen Witterung, welche in der letzten Zeit mehrere Tage herrschte, und des der Gesundheit nachtheiligen Wechsels der Temperatur hat sich ein sehr verderblicher Einfluß auf die Brustkranken bemerkbar gemacht. Nicht nur hat die Zahl der Brust- und Lungenkranken sehr zugenommen. Auch im vorigen Monat erlagen, wegen des zu späten Eintritts der Frühlingswitterung, viele den Fortschritten der Lungenschwindsucht, die bei einem zeitigen Eintritte nach der Meinung der Aerzte noch längere Zeit am Leben zu erhalten gewesen wären.

Berlin, 19. Juni. [Die Kreis- und Provinzial-Vertretung.] Das C. B. berichtet: Die Reaktivirung der ältern preußischen Kreis- und Bezirksvertretungen, namentlich aber die Opposition, die sich an vielen Orten dagegen kundgiebt, hat auch im Schooße unseres diplomatischen Corps besondere Aufmerksamkeit erregt. In diesem Kreise hält man das Reskript des Ministers des Innern in Betreff der Berufung der Provinzialstände für nichts Geringeres, als für den Vorläufer einer Abänderung der modernen Gemeindeverfassungen in allen deutschen Staaten. Man hält sich für überzeugt, daß die Intention der leitenden und bestimmenden Personen dahin geht, bei Forterhaltung der zur Zeit bestehenden Konstitutionen der einzelnen Staaten allenthalben die demokratischen Gemeindeordnungen, namentlich so weit sie das flache Land betreffen, aufzuheben und unter Anknüpfung an die eigenthümlichen speziellen Verhältnisse alle korporativen wieder zu beleben. Die Herstellung von Korporationen, etwa nach dem Muster der älteren preuß. Kreis- und Bezirksvertretungen, dürfte vielleicht selbst von Frankfurt aus direkt betrieben werden. Man hält dafür, daß bei dem Fortbestehen der modernen, mehr oder minder demokratischen Staatsverfassungen, die Herstellung und Wiederbelebung älterer Körperschaften das beste konservative Gegengewicht sei, und glaubt, daß gewissen Bestimmungen der Bundesverträge, wie z. B. den die Rechte der mediatisirten Gewährleistenden, nur Rechnung zu tragen sei, wenn in gewisser Beziehung ständisch gegliederte Organismen mit den ihnen beiwohnenden Eigenthümlichkeiten, wohin auch gewisse Privilegien gehören, wieder eingeführt werden.

Die Const. Z. berichtet: Am 14. Juni waren in Deutsch-Krone zu der Kreis-Versammlung die Mitglieder des alten Kreistages so wie die Kreiskommission vorgeladen. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte, ob die bestehende Kreisvertretung oder der alte Kreistag fernerhin die Interessen des Kreises wahrzunehmen haben sollte, kam es zur Abstimmung, und der letztere erstand mit 14 Stimmen gegen 12 von den Todten. In der Minorität waren die Stimmen von fünf Rittergutsbesitzern enthalten. Dies Resultat wurde vornehmlich durch den Abstimmungs-Modus erzielt. Der Kreislandrath exkludirte die Vertreter zweier Städte, „weil ihr Mandat erloschen". Die Betreffenden konnten allerdings nicht recht begreifen, warum sie überhaupt denn vorgeladen worden, warum man nicht für diejenigen, deren Mandat abgelaufen, neue Wahlen veranlaßt hatte, und warum in Folge dieses Verfahrens nun zwei Städte gänzlich unvertreten bleiben sollten. Allein trotz alles Protestirens wurde das Resultat der Abstimmung als legal proklamirt.

In Folge dessen schieden mit Protesten aus ein Rittergutsbesitzer und vier Deputirte des Kommunestandes, ersterer, weil er sich auf Grund des bloßen Ministerial-Reskriptes vom 15. Mai d. J., im Widerspruche mit Art. 66 in den von den Kammern berathenen, von Sr. Majestät dem König sanktionirten Gesetze vom 11. März 1850, nicht für berufen erachtete als Kreisvertreter zu fungiren: Letztere, weil sie die Interessen ihres Standes nicht genugsam gewahrt glaubten, da selbst das Recht, welches ihnen die alte Kreisordnung einräumt, die itio in partes, durch das angezogene Ministerial-Reskript nicht gewährt wird.

Der neu erstandene Kreistag beschloß, die Kreiskommission sich zu inkorporiren.

Es dürfte noch interessant sein zu erfahren, daß der genannte Kreislandrath, der zum Polizei-Direktor für Elbing designirte Herr v. Zychlinski ist.

Aus Königsberg vom 16. Juni wird derselben Ztg. berichtet: In den Kreisen Lötzen, Rastenburg, Rosenberg und Insterburg hat die Majorität (wie schon gemeldet) gegen die Wiederherstellung der alten Kreistage protestirt. Für manche Ritter war die Berufung der Kreistage nur zu plötzlich erfolgt, als daß sie einer reifen Ueberlegung über den Zusammenhang der von dem Herrn Minister projektirten Maßregeln alsbald hätten Raum geben können, allmälig aber wird es den Meisten klar, wie wenig sich die neueste Ministerialverfügung mit dem Geist der neuen Gesetzgebung verträgt. Am entschiedensten dürfte wohl die Haltung des Ritterstandes in dem Regierungsbezirk Gumbinnen hervortreten, wo derselbe durchaus aufgeklärt und wohlwollend ist, während man in dem sogenannten Oberlande bei der dort herrschenden aristokratischen Gesinnung mit Freuden von den alten Vorrechten wieder Besitz ergreifen wird.

Königsberg, 15. Juni. Der Kreistag des königsberger Landkreises war am 7. d. M. zusammenberufen. Nach lebhaften Debatten gelangte man durch Abstimmung zu dem Resultate, daß sich 31 Rittergutsbesitzer für Reaktivirung der Kreisstände — 19 dagegen für Beibehaltung der interimistischen Kreisvertretung erklärten. Von vier Kreisständen wurde ein besonderer Protest gegen das Ministerial-Reskript, wonach die Verstärkung der Vertreter der Landgemeinden zwar genehmigt, die Rittergutsbesitzer jedoch die Majorität bilden müssen — dahin abgegeben, daß es den Kreisständen aus Rücksichten der Billigkeit unbenommen bleiben müsse, jene bis zu der Zahl der im Landkreise befindlichen Rittergutsbesitzer zu verstärken. Am 14. d. M. sollte nach der Eröffnung des Herrn Landraths v. Wegnern wieder eine Versammlung der Kreisstände stattfinden; die Einladungsschreiben hierzu sind jedoch aus uns unbekannten Gründen nicht erfolgt.

Aus Marienburg vom 13. Juni wird der Königsberger Hart. Ztg. geschrieben: Die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung dürfte hier nicht so bald eefolgen, als wir gehofft. Dieselbe ist vorläufig noch sistirt, und bleibt im Interesse des „besonnenen Fortschritts" für unbestimmte Zeit noch die alte Städteordnung. Die alten Kreis- und Provinzialstände, die, sonderbar genug, gleichzeitig mit dem alten Bundestage glorreichen Andenkens aus dem Grabe auferstanden, machen auch bei uns viel Gerede von sich, und gerade in den konservativen Kreisen am meisten.

Der Abgeordnete zur ersten Kammer, Kommerzienrath Degenkolb in Eilenburg, hat die auf ihn gefallene Wahl zum Mitglied der Abschätzungs-Kommission des delitzschen Kreises abgelehnt und an den Landrath ein Schreiben erlassen, das wir hier mittheilen:

„Ew. Hochw. gefälliges Schreiben vom 10. d. M., welches ich bei meiner heute erfolgten Rückkehr von einer Reise vorfinde, macht mich damit bekannt, daß ich als Mitglied der Einschätzungs-Kommission gewählt worden sei, ohne hinzuzufügen, „Wer" meine Wähler sind. Sollte dieses durch diejenige Versammlung geschehen sein, welche auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern am 7. d. M. in Delitzsch getagt und sich die Eigenschaft einer Kreisvertretung beigelegt hat, so vermag ich, trotz aller Hochachtung für die Persönlichkeiten, welche mich gewählt haben, dennoch in Betracht:

1) daß die Einmischung jedes andern Verwaltungschefs, als die des Finanzministers, nach dem Einkommensteuergesetze vom 1. Mai d. J. (§ 24. 38.) ungesetzlich erscheint;

2) daß der Versammlung in Delitzsch, als einer nicht gesetzlich berufenen, die Anerkennung ...... versagt werden könnte, und

3) diejenigen, welche an Ausführung von Beschlüssen einer solchen Versammlung sich betheiligen, einem Regresse sich aussetzen;

4) daß Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde bestimmt: „Ueber die inneren Angelegenheiten der Kreise beschließen aus gewählten Vertretern bestehende Versammlungen", die Versammlung in Delitzsch aber nicht aus Wahlen hervorgegangen ist;

5) daß Artikel 4 der Verfassung besagt: „Standesvorrechte finden nicht statt", die Vertretung aller Rittergutsbesitzer durch Virilstimmen aber ein solches Standesvorrecht ist,

eine gesetzliche Wahl nicht zu erblicken, und kann demnach den an mich ergangenen Rufe nicht entsprechen.

Eilenburg, den 15. Juni 1851. Degenkolb."

Die „N. Preuß. Z." bringt folgende Mittheilung: Obornik. Man schreibt aus Obornik, daß dort die auf den 16. d. M. zur Erledigung mehrerer Propositionen zusammenberufene Kreis-Kommission sich einstimmig dahin ausgesprochen, wie sie an sich nur den bisherigen Kreistag für gesetzlich berechtigt erachten könne, über die ihnen vorgelegten Propositionen endgültige Beschlüsse zu fassen, doch um des Nothstandes willen und in der Hoffnung der demnächstigen Genehmigung Seitens eines späteren Kreistages sich der vorläufigen Beschlußnahmen nicht entziehen wolle. — Bitterfeld, 16. Juni. Der heute hier versammelte Kreistag beschloß mit 19 gegen 1 Stimme,

welche jedoch angeblich blos deshalb dissentirte, weil die Frage nach Ansicht des Stimmenden nicht richtig gestellt war, die Kreisvertretung wieder zu übernehmen und sich durch Aufnahme der Stellvertreter der Städte- und Landgemeinden, welche der bisherigen interimistischen Kreisvertretung angehörten, zu verstärken. Der Mitbesitzer des Rittergutes Ostrau, Herr von Veltheim, früheres Mitglied der 2. Kammer und der Linken angehörend, hatte eine schriftliche Protestation gegen Wiedereinführung der früheren Kreis-Vertretung eingereicht, welche nach einstimmigem Beschluß der Versammlung nicht vorgelesen, sondern ad Acta genommen wurde.

Preuß. Thüringen, 18. Juni. Bei dem Zusammentreten der Kreisstände in Mühlhausen hat der Bürgermeister Gier den „zeitgemäßen" Antrag gestellt, sich durch zwei Mitglieder als Vertreter des Beamtenstandes zu verstärken, und zwar durch den Justizrath Leineweber, Deputirten der zweiten Kammer, und Stadtrath Ludewig, 2 Mal Deputirter der tollen Jahre und bekannt als einer der 25 Verehrer des Juden Jacoby. Er ist jedoch damit unterlegen auf den energischen Protest des Schulzen Schilling, der dabei hervorhob, daß jener Stand sich überdieß wenig durch die vorgeschlagenen Herren würde geehrt fühlen können.

Berlin, 19. Juni. [Die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten.] Die Modifikation des Belagerungszustandes in Süd-Schleswig wird vielfach als das Resultat der zuletzt in Anwesenheit des Generals v. Thümen mit dem dänischen Minister v. Reedtz in Warschau gepflogenen Verhandlungen dargestellt. Es wird sogar hinzugesetzt, daß eine neuerdings aus Warschau in Kopenhagen angekommene russische Note die Abstellung der in Schleswig herrschenden Despotie dringend fordere. Es wird um den hierbei obwaltenden Irrthum darzulegen, nur auf die Data zu achten sein. General v. Thümen reiste erst am 6. d. Mts. von hier ab, während das Reskript, welches die Modifikation des Belagerungszustandes anordnet, aus „Schloß Christiansburg, 6. Juni" datirt. Wir sehen in dem letzteren, gleich anderen Blättern, freilich auch keinen „Gnadenakt", doch nicht deshalb, weil derselbe dem russischen Einflusse zu verdanken ist, sondern weil er eben nichts anordnet, was einer erheblichen Erleichterung ähnlich wäre. Die Zurückgabe der richterlichen Gewalt in die Hände der Gerichte hat ihre Wirkung verloren, seitdem die Gerichtshöfe ausschließlich von dänisch gesinnten Beamten besetzt sind. Dänemark soll übrigens, wie die „V. Z." mittheilt, noch auf den Rückzug der deutschen Truppen aus Rendsburg bestehen. Mit dem Vorschlage, daß die österreichischen und preußischen Truppen nur dann Rendsburg räumen würden, wenn die Besetzung dieser Festung künftig nur holsteinschen Truppen überlassen werde, soll Rußland einverstanden sein. Ob dieser Vorschlag jedoch, wenn er, was zu erwarten stehen dürfte, zur Ausführung käme, mehr als eine formelle Bedeutung haben würde, bezweifelt auch die „V. Z.", da Dänemark in Bezug auf die Offizierfrage noch auf seinen alten Forderungen bestehen soll, und das Kommando der Festung also, wenn die dänischen Intentionen in Betreff der Offiziere ausgeführt würden, in dänische Hände gelegt würde.

(N. Z.) Der dänische Minister v. Reedtz hatte bereits gestern Nachmittag die erbetene Audienz bei Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci im Beisein des Minister-Präsidenten. Beide Herren wurden von Sr. Majestät zur Tafel gezogen.

Auf heute Mittag 12 Uhr war eine Sitzung des Staatsministeriums anberaumt, in welcher die dänische Frage zur Berathung vorlag. Wie wir hören, ist das diesseitige Kabinet fest entschlossen, die Rechte der Herzogthümer entschieden aufrecht zu erhalten. Herr v. Reedtz wird sich von hier nach Kopenhagen begeben. (N. Pr. Z.)

Berlin, 19. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Die bekannte dramatische Schriftstellerin Frau Dr. Birch-Pfeiffer hat ein neues vaterländisches Lustspiel*) „Wie man Häuser baut" vollendet. Das Manuskript soll dem Vernehmen nach Sr. Majestät dem Könige, auf dessen Wunsch sich die Verfasserin mit einem in die Zeit Friedrich I. fallenden Thema beschäftigt hat, vorgelesen werden.

Die hiesige königliche Bibliothek wird am 28. Juli ihre Doubletten öffentlich versteigern lassen. Ein Katalog derselben ist in der hiesigen Besserschen Sortiments-Buchhandlung erschienen, welche 1443 einzelne Werke, namentlich Incunabeln, Aldinen, Etienne's und Elzeriren nachweist. Der antiquarische Werth dieser Dubletten ist auf 10,000 Rtl. geschätzt worden.

Wenn die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen nach dem Gesetz vom 24. Februar v. J. zur Ausführung käme, so würden die Kirchen-, Pfarr- und Schulgrundstücke, welche bis jetzt 4751 Rtl. 20 Sgr. 3 Pf. entrichteten, mit 157,761 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. besteuert werden.

Die Hauptversammlung des Gesammt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird in diesem Jahre am 15., 16. und 17. Septbr. in Hamburg stattfinden. Das Programm für diese Versammlung ist noch nicht festgestellt und wird von dem Hamburger Verein entworfen und bekannt gemacht werden. (C. B.)

Gestern früh wurden bei dem Kaufmann S. Levy und bei dessen beiden Brüdern, wie auch in seinem Geschäftslokale, Alexanderstraße 37a, sehr strenge Haussuchungen gehalten, und einige unwichtige Papiere konfiszirt. Derselbe mußte dem Polizei-Beamten auf das Polizei-Präsidium folgen, wurde aber nach kurzem Verhöre wieder entlassen. Die Polizei-Beamten waren nicht im Stande, einen schriftlichen Befehl zu dieser Maßregel vorzuzeigen. — Ein Theil der Papiere, welche kürzlich bei mehreren Personen in Folge von Haussuchungen in Beschlag genommen wurden, die durch die Maßregeln gegen Dr. Becker und Andere in Köln herbeigeführt zu sein scheinen, wurde in diesen Tagen zurückgegeben. Es sollen überhaupt die hiesigen Ermittelungen zu keinem Resultate geführt haben. (C. Z.)

In den nächsten Tagen wird der erste Stock zu der hohen eisernen Thurmspitze der neuen Petrikirche aufgesetzt werden. Das hohe Gerüste zur Aufrichtung dieser Thurmspitze ist bereits vollendet. — Der Abbruch des abgebrannten Gebäudes der ersten Kammer, wo eine Passage von der Französischen Straße nach der Ober-Wallstraße durchgeführt werden soll, hat begonnen. — Der k. k. Kapellmeister der russischen und italienischen Oper zu Petersburg, Herr Cavos, hält sich jetzt hier auf. Er begiebt sich mit seiner Familie nach Italien, wo er zu Hause ist. (Pr. Z.)

Berlin, 19. Juni. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät der König haben auch heute die angeordnete Parade zu Ehren des Feldmarschalls Fürsten von Warschau nicht abgehalten. Die Parade soll morgen abgehalten werden, falls der Fürst nicht schon heut Abend nach Warschau zurückkehrt. **)

Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau gab gestern um 4 Uhr ein großes Diner im Schlosse Bellevue.

Der General-Major und Kommandeur der ersten Garde-Landwehr-Brigade, v. Knoblauch, welcher seit zwei Monaten die Kommandantur-Geschäfte der Festung Rendsburg geleitet hat, ist, nachdem dieselben den darüber festgesetzten Bestimmungen gemäß auf weitere zwei Monate einem österreichischen Offizier übertragen worden sind, von der Leitung derselben entbunden worden und hierher zurückgekehrt. (N. Pr. Z.)

Der K. Z. schreibt man aus Berlin: „Sie erinnern sich ohne Zweifel des Antrages des Abgeordneten Mätzke, die Verwendung der zwar erhobenen, von den Kammern aber noch nicht bewilligten Steuern betreffend. Bald nach diesem Antrage hieß es, der geheime Rath Mätzke sei von seinem Decernat über die Kassen-Angelegenheiten des Ministeriums des Innern suspendirt; von anderer Seite wurde dagegen behauptet, der geh. Rath Mätzke habe sein Decernat nur provisorisch, und zwar der überhäuften Kammergeschäfte wegen, niedergelegt und nach Beendigung der Kammer-Session werde er dasselbe wieder übernehmen. Die letztere Angabe hat sich indessen nicht bestätigt und es scheint demnach die erstere richtig zu sein. Dem geh. Rath Mätzke ist jetzt interimistisch das Decernat der Abtheilung für die Strafanstalten im Ministerium des Innern übertragen worden.

β **Königsberg**, 17. Juni. [500jähriges Stiftungsfest der hiesigen Schützengilde.] Gestern haben die Festlichkeiten zu dem 500jährigen Schützenfeste begonnen. Das Konzert, das Abends in der deutschen Ressource stattfinden sollte, erlitt durch das eingetretene Regenwetter eine störende Unterbrechung. Nachdem heute die Aufstellung der hiesigen Schützen sowie der hier eingetroffenen Deputationen auf Königsgarten stattgefunden hatte, wurde unter Vorantragung der den verschiedenen Gilden angehörenden Fahnen und mit Begleitung sämmtlicher Musik-Chöre hiesiger Garnison, ein Umzug durch die Stadt gehalten. Darauf begab sich der Zug unter großem Zudrang der Volksmenge nach dem Schützenplatze. Hier hielt ein Hauptmann aus dem Schützenkorps, Professor Dr. Burow, der die Büchse eben so sicher als das Operationsmesser zu führen versteht, und der für den ersten Schützen der Provinz gilt, vom Fahnenhause aus eine angemessene Festrede, in der er darauf hinwies, daß die Schützen schon vor Jahrhunderten zum Schutze der Ordnung und innern Freiheit des Landes gedient — ihre Stellung durch Einführung der stehenden Heere zwar eine wesentlich andere geworden sei — sie jedoch auch ohne Zweifel in künftigen Zeiten, wenn es die Verhältnisse erheischten, ihren Patriotismus für König und Vaterland wieder glänzend an den Tag legen würden. Der Spaltungen, die im Schützenkorps entstanden und die in Bildung des patriotischen Schützenbundes Konsistenz gewonnen, gedachte der Redner in der gebührenden Art und brachte schließlich Hochs auf den Stifter der Schützengilde, Winnig v. Knipprode, die Gilde selbst und auf unsern König aus. — Im Ganzen haben sich nicht so viel auswärtige Schützen bei diesem Feste betheiligt, als es erwartet wurde. Es sind 29 Deputationen aus den Provinzen Preußen, Posen und Brandenburg eingetroffen; weder Schlesien noch Pommern sind vertreten. — Sowohl Potsdam als Berlin haben Deputirte hergesandt, die sich durch geschmackvolle Uniformen auszeichnen. Die auf dem Schützenplatze aufgeführten Baulichkeiten sind ziemlich geschmacklos und auch an Umfang dem Bedürfnisse nicht entsprechend.

Posen, 18. Juni. [General v. Brünneck.] Gestern hat unser kommandirender General, der Herr General-Lieutenant v. Brünneck, den vor längerer Zeit nachgesuchten Abschied, und zwar als General der Infanterie, erhalten. Heut Abend wird ihm von der Musik unserer Garnison ein Abschieds-Ständchen gebracht werden, da Se. Excellenz morgen sich bereits auf sein Gut nach Schlesien begiebt. (Pos. Z.)

Koblenz, 18. Juni. [Der Herr Handelsminister], welcher gestern von Bingen nicht hierher zurückgekehrt, sondern vorbei nach Engers gefahren ist, hat heute seine Reise nach Siegen fortgesetzt, um das dortige Bergwerks- und Hüttenwesen in Augenschein zu nehmen. Wie man erfährt, werden daselbst große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen und beabsichtigen die dortigen Hüttenbesitzer ihm gegen die bedeutende Einfuhr ausländischen Roheisens wiederholt Vorstellungen zu machen. — Einem hiesigen Ingenieur-Offizier ist der Befehl zugegangen, sich nach Hohenzollern zu begeben, um dorten die erforderlichen baulichen Einrichtungen zu der bevorstehenden Huldigungsfeier zu treffen, indem der König beabsichtige, persönlich die Huldigung dieses neuen Gebietstheils entgegenzunehmen. (Kobl. Z.)

Düsseldorf, 18. Juni. [Haussuchungen.] Wiederum haben wir über Haussuchungen zu berichten. Heute Morgen nämlich wurden solche bei Mitgliedern des Turnvereins und in einer Buchhandlung hiesiger Stadt vorgenommen. Aus Elberfeld schreibt die dortige Zeitung:

„Elberfeld, 18. Juni. Diesen Morgen ward um halb 8 Uhr von einem Polizei-Kommissar in Begleitung eines Polizeidieners eine Hausuntersuchung bei einem Vorstandsmitgliede des hiesigen Thurnvereins, Julius Fuchs, vorgenommen. Nach der Aussage des Herrn Kommissars ward die Hausdurchsuchung auf Befehl von Oben vorgenommen; sie ließen sich die Bücherschränke aufschließen, durchstöberten die Bücher und fanden — Nichts. Ueber diesen Fund ward ein Protokoll aufgenommen, das konstatirte, daß nichts Verdächtiges aufgefunden worden sei. Der junge Mann ward aufgefordert, dasselbe zu unterzeichnen, was er that."

---

*) Ihr acht und fünfzigstes Stück!

**) Anm. d. Red. Die Berliner Berichterstatter haben mit der Paskewitsch-Parade Unglück gehabt. Sie schilderten dieselbe, obwohl sie gar nicht stattfand. Auch der Preuß. Ztg. ist ein solches Malheur passirt, weshalb sie heut von der N. P. Z. durchgehechelt wird. Letztere sagt:

Die „Preuß. (Adler-) Zeitung" brachte gestern Abend folgende (officiöse?) Nachricht:

„Ein Zufall fügte es, das gerade heute am Schlachttage von Belle-Alliance die „hiesigen Truppen vor dem Statthalter Fürsten Paskewitsch ein Manöver in Feuer „ausführten. Es hatte sich dazu ein großes Zuschauer-Publikum eingefunden. Die „militärischen Uebungen begannen um 11 Uhr Vormittags auf dem Exerzierplatz „bei der Hasenheide gleich nach der Ankunft Sr. Majestät des Königs, „der königl. Prinzen und des Fürsten Paskewitsch."

Ein Zufall fügte es nun aber, daß bereits, wie wir gestern schon mitgetheilt, um 10 Uhr auf telegraphischem Wege die Ankunft Sr. Majestät des Königs, der königl. Prinzen und des Fürsten Paskewitsch abgesagt, und die Parade abbestellt war. Die „Pr. Ztg." ist nun heute so naiv, ihren Berichterstatter, weil dieser trotzdem die hohen Herrschaften um 11 Uhr auf dem Exerzierplatz bei der Hasenheide gesehen, einem bekannten Recensenten zum Associé aufdrängen zu wollen, der über nicht aufgeführte Opern berichtete. Am Ende soll der arme Ludwig, der doch kaum alle Fehltritte seiner eigenen „Tante" vertreten kann, auch noch der Sündenbock für andere Zeitungen sein? Ein offiz. Blatt sollte indeß wenigstens für die Se. Maj. den König betreffenden Mittheilungen sich besser als durch „sonst vorsichtige Berichterstatter" unterrichten lassen, dessen sehr unvorsichtigem Referate eigentlich nur noch der bei Beschreibung von Paraden stereotype Nachsatz fehlt:

„Das schönste Wetter begünstigte dieses glänzende militärische Schauspiel!"

Aus Köln meldet ferner die Düsseld. Ztg.: „In den nächsten 8 Tagen muß es sich entscheiden, ob die 3 Verhafteten in Anklagezustand oder in Freiheit zu versetzen sind. Heinrich Bürgers ist, obschon ihn die Regierung reklamirte, noch nicht von Sachsen ausgeliefert worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, so hat die sächsische Regierung die Auslieferung verweigert, sie wolle über den Gefangenen von ihren Gerichten aburtheilen lassen."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. Juni. [Bundestag.] Gestern um 11 Uhr Vormittags traten die neuernannten Mitglieder des Ausschusses der Marine, die Herren Graf v. Thun, Baron v. Rochow, v. Schele und Brehmer zu einer Besprechung zusammen.

In der heutigen Sitzung der hiesigen gesetzgebenden Versammlung wird der zwischen dem Königreich Sardinien und dem deutschen Zollverein geschlossene erweiterte Handelsvertrag mit der Bemerkung vorgelegt, daß der Senat seine Zustimmung, unter Vorbehalt der Ratifikation, gegeben habe. Die Genehmigung wird ertheilt. (D.=P.=A.=Z.)

Der kgl. preuß. Bundestagsgesandte, General=Lieutenant v. Rochow, hat gestern sein Absteigequartier im Gasthaus zum „Engl. Hof" verlassen und eine Wohnung in einem daran stoßenden Privathause bezogen. (F. J)

Im Bundes=Palais fand in der Mittagsstunde eine kurze Ausschußsitzung statt, wie denn überhaupt große Thätigkeit sowohl im Bundes=Palais, sowie in den Bureaus der einzelnen Bundestagsgesandtschaften, namentlich auch in denen der preußischen herrscht. — Die Denkschrift, welche die Osnabrücker Ritterschaft, zur Reklamirung der ihr entzogenen Rechte, an die Bundesversammlung gerichtet, enthält allein 150 Beilagen, und man kann schon daraus abnehmen, welches Volumen sie hat. (Leipz. Z.)

Stuttgart, 16. Juni. [Der König,) welcher von Baden am 14. hierher zurückgekehrt war, hat sich heute, begleitet von den Mitgliedern des königl. Hauses, dem Erbgroßherzoge und dem Prinzen Gustav von Sachsen=Weimar=Eisenach, welche beide Letzteren am 15. hier eingetroffen sind, nach Friedrichshafen begeben, woselbst morgen die Vermählungsfeierlichkeit der Prinzessin Auguste mit dem Prinzen Hermann von Sachsen=Weimar=Eisenach stattfinden wird, und wohin schon vorgestern die Königin mit der hohen Braut und der Gemahlin des Prinzen Friedrich abgegangen war. Das Gefolge des Königs ist ein sehr großes, in demselben befindet sich auch der Staatsrath v. Linden, Kabinetsdirektor v. Maucler ꝛc. (Pr. Ztg.)

Leipzig, 18. Juni. [Zustände in Sachsen.] Es scheint in der That, als sollten sich die Zeiten von 1819 in Deutschland und namentlich in Sachsen wiederholen, denn man hört jetzt fast von nichts, als von Untersuchung, Verhaftnahme und Verurtheilung zu mehrjährigen Zucht= und Arbeitsstrafen. Das Mährchen von den Verschwörungen spukt, wie damals, wieder gewaltig umher und erfüllt die Herzen der Regierungen mit Angst und Bangen. Auch in Leipzig wurden während der vergangenen Woche wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen, welche mit der Untersuchung gegen Dulon in Bremen zusammenhängen und unter andern Leute betroffen haben, die nur das eine Verbrechen begingen, Briefe von Dulon unter ihrer Adresse für Andere in Empfang genommen zu haben! — Ferner hat die Polizei die hier seit mehreren Jahren unter Cognition der Behörde bestandene „Kranken= und Sterbekasse" der Buchdruckergehülfen (Gutenberg=Bund) konfiseirt und die dabei vorgefundenen 137 Thlr. noch nicht zurückgezahlt, obschon das Geld nur zu dem angegebenen Zwecke verwendet wurde. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß bis zur Stunde das bei dem Blumverein vorgefundene Geld und das von ersterem angekaufte Oelgemälde von Robert Blum in Lebensgröße trotz aller Bemühungen den Betheiligten noch nicht wieder herausgegeben worden ist. Niemand weiß, wohin Geld unb Bild gekommen, obschon nach unserer Meinung es Pflicht der Behörden wäre, dem Vorstand jenes aufgelösten Vereins anzuzeigen, wozu man beides verwendet hat. (National=Ztg.)

Hannover, 18. Juni. [Kammerverhandlungen.] Schatzrath v. Bothmer referirte heute in der ersten Kammer über die Konferenzvorschläge rücksichtlich der Reorganisation der Provinzial=Landschaften. Dieselben werden genehmigt. Auch die zweite Kammer gab nach kurzer Debatte ihre Zustimmung. (C. Z.)

Hamburg, 18. Juni. [Die österreichische Besatzung.] Es hat sich jetzt mit verhängnißvoller Evidenz herausgestellt, daß die österreichischen Okkupations=Truppen zu einem Zusammenleben mit dem norddeutschen Volksstamm nicht taugen. Die Trennung in Sprache, Lebensgewohnheit, Bildung und Temperament ist zu schroff ausgeprägt, als daß bei der Abgeschlossenheit des Militärs von den Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft eine versöhnliche Ausgleichung möglich wäre. Das scharfe entzündliche Blut, das sanguinisch=melancholische Temperament der dumpfen, trüben Slavenstämme, aus welchen besonders unsere Besatzung zusammengesetzt ist, kontrastirt zu sehr mit dem phlegmatischen des Norddeutschen, das, wenn auch tief verschlossen, einen cholerischen Funken birgt. Auch die anmuthigen Vermittelungen der Natürlichkeit, welche gewöhnlich von dem sanfteren Geschlecht übernommen werden, scheinen hier nur weniger zur Geltung zu gelangen, und es dürften die Beiträge, welche sonst Durchmärsche und Einquartierung fremder Truppen zu den Geburtslisten liefern, nicht sehr belangreich werden. An dem Abend des Tumultes suchten die Kaiserlichen all' ihr Eigenthum, z. B. auch die Pontons, wie vor einem drohenden Ueberfall, in Sicherheit zu bringen. Es ereignet sich häufig, daß Soldaten, namentlich wenn sie in neue Quartiere kommen, nichts genießen, bevor es nicht von dem Quartiergeber oder einem der Seinen vorgekostet ist, aus Furcht vor Vergiftung. Auf St. Pauli sieht man ambulante, unscheinbare Posten ausgestellt, die nicht für Schildwachen gelten sollen und doch solche sind; die Patrouillen und Wachmannschaften sieht man stets in kriegerischer Ordnung d. h. Deckung marschiren; lauter Vorkehrungen, die in Italien vielleicht an ihrer Stelle wären, hier aber sehr überflüssig sind. — Die Situation der österreichischen Offiziere ist seit dem Blutvergießen der vergangenen Woche auch eine sehr unheimliche geworden und ihre Stimmung eine sehr beklommene. Besonders bitter und schmerzlich wird von den Gefühlvollen und Menschenfreundlichen unter ihnen eine von der hiesigen Einwohnerschaft häufig gebrauchte Demonstration empfunden, sofort öffentliche Lokale zu verlassen, wenn solche von Kaiserlichen betreten werden. Man kann öfterer Aeußerungen von ihnen vernehmen wie folgt: „Lieber wären wir in Feindesland, als hier, denn in Freundesland haben wir doch aufgehört zu sein." Es geschähe also nur im Interesse beider Theile, wenn das Unvereinbare, das Unerträgliche nicht länger durch ein System unnatürlicher Politik zusammengepreßt, sondern auch wirklich getrennt würde. (Const. Z.)

Hamburg, 19. Juni. [Schleswig=holsteinische Angelegenheiten.] Aus Kiel schreibt man über die muthmaßlich baldigst zu eröffnende Dampfschifffahrtsverbindung auf St. Petersburg. Aus Holstein erhalten wir Mittheilungen über angebliche dänische Pläne in Betreff des holsteinischen Bundeskontingents und über weitere in Aussicht gestellte dänische „Versöhnungsmaßregeln." Aus dem Schleswigschen neue Klagen über das dortige Willkür=Regiment. Das Grußedikt ist keineswegs allgemein aufgehoben, vielmehr in Treya z. B. neuerdings noch aufs Bestimmteste eingeschärft. (H. N.)

Kopenhagen, 17. Juni. [Verschiedenes.] „Flyveposten" theilt heute mit, sie habe aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, die militärischen Verhältnisse des Herzogthums Holstein sollten dermaßen geordnet werden, daß das holsteinsche Bundeskontingent eine für sich allein bestehende Abtheilung der holsteinschen Truppen ausmachen werde, wogegen die etwa sonst noch vom König daselbst zu errichtenden Truppentheile eine zweite Abtheilung des holsteinschen und zugleich einen Theil des dänischen Heeres ausmachen und nur unmittelbar unter der Oberhoheit des Königs stehen würden. Diese letzteren Truppen dürften aber niemals zu Zwecken verwendet werden, welche nur den Bund angingen; sie sollen zwar in Holstein garnisoniren, namentlich in Kiel und Rendsburg, welche letztere Festung von ihnen in Gemeinschaft mit dänischen Truppen besetzt werden dürfte. In Friedenszeiten sollten beide Abtheilungen von einem, vom König ernannten General befehligt werden.

Nach dem in Sonderburg erscheinenden „Danske Schleswiger" sollen die dänischen und schleswigschen Notabeln über folgende Punkte einig sein: über Erbfolge, Flagge, Münz= und Zollwesen für das ganze Reich. Das Blatt will solches aus „einer mehr als gewöhnlich zuverlässigen Quelle" wissen.

Das Dampfschiff „Schleswig", das am vorigen Sonnabend mit den Studenten von Christiania hier zurückkam, hat die Nachricht mitgebracht, daß das norwegische Storthing in einer Sitzung vom vorigen Freitag mit 93 gegen 10 Stimmen den Passus in dem § 2 des Grundgesetzes aufgehoben habe, wodurch die Glaubensbekenner der jüdischen Religion von Norwegen ausgeschlossen werden. (Preuß. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 18. Juni. [Gelöbniß der Verschwiegenheit. — Fürst Metternich. — Fiakers und Droschken.] Das Oberstkämmeramt hat an alle zu den Hofbranchen gehörige Stellen, wohin auch die k. k. Hofbibliothek und alle Kunstsammlungen gehören, ein geheimes Cirkular erlassen, worin die Beamten verpflichtet werden, über alle Vorkommnisse am Hof vollkommene Verschwiegenheit zu beobachten und namentlich in Bezug auf die Person Sr. Maj. des Kaisers allen zudringlichen Fragen auszuweichen. Sämmtliche Hofbeamten mußten sich durch ihre Unterschrift verbindlich machen. — Die Ankunft des Fürsten Metternich auf Johannisberg ist ein Ereigniß, welches in den Zirkeln der Aristokratie eine große Bewegung hervorbringt, zumal sich hieran die Hoffnung knüpft, der berühmte Staatsmann werde im Herbst hieher zurückkehren, wo die Villa und der neue Palast am Rennweg fortwährend renovirt werden, selbst im Park, wo einst die berühmten Garten=Lichtfeste der Diplomatie gefeiert wurden, finden allerlei Verschönerungsarbeiten statt, doch hat man bis jetzt gezaudert, die im März 1848 zertrümmerte Inschrift: Villa Metternich am Portal wieder aufzuheften, sowie auch die damals errichtete Ringmauer durch das frühere Eisengitter zu ersetzen. Im Schooße des österreichischen Adels sind zwei Parteien, welche die Rückkehr des Staatskanzlers je nach ihrem Standpunkte auch verschieden auffassen; die alte Aristokratie der höchsten Familien hat in dem Fürsten stets nur einen Emporkömmling gesehen, dessen Allgewalt ihr höchst verhaßt war; sie sah in ihm nur einen übermüthigen Beamten, aber nicht Einen ihresgleichen, denn der Vater des berühmten Staatsmannes, der Reichshofrath Graf Metternich, der im vierten Stockwerk eines schwärzlichen Hauses in der Bäckerstraße wohnte, und dem weder Fleischer noch Bäcker mehr borgen wollte, war freilich nicht der Mann, welcher der hohen und reichen Aristokratie zu imponiren vermochte. Der Führer dieser dem Fürsten feindseligen Fraktion ist das Haus Schwarzenberg, das auch bei dem Sturze desselben in einer bis jetzt noch wenig enthüllten Weise thätig gewesen und bei Hofe eine mächtige Stütze besitzt; diejenigen Adelsgeschlechter, welche in dem greisen Staatskanzler den Helfer aus der Noth konstitutioneller Gleichmacherei schätzen, bilden einen ihm günstigen Phalanx, der sich sogar durch alle jene verstärkt, die im Vormärz als Anhänger einer machtvolleren Adels=Stellung seine Widersacher gewesen, aber jetzt einsehen, daß sie wahre materielle Besitzthümer für scheinbare moralische Vortheile in den Wind geschlagen haben und mit Kummer inne werden, daß auf dem Wege finanzieller Schwächung unmöglich für die Aristokratie eine Stärkung der politischen Macht erzielt werden könne. An die Spitze dieser Adelspartei hat sich der Fürst Lichtenstein gestellt, weniger darum, weil er in der Wirklichkeit der Führer derselben wäre, als weil er durch seinen Rang als souverainer deutscher Fürst und durch seinen unermeßlichen Reichthum besonders dazu berufen erscheint, dem ständischen Streben Autorität und Nachdruck zu verleihen. — Endlich soll doch einmal das längst besprochene und noch immer unrealisirte Institut der Droschken bei uns ins Leben treten, indem das Monopol der Fiakres täglich unerträglicher wird, und sie ihre ohnehin zu europaischer Berühmtheit gekommenen Preise in der jüngsten Zeit noch bedeutend erhöht haben. Die Eleganz und Gewandtheit der hiesigen Fiaker ist weltbekannt, aber was nützen diese Eigenschaften dem Publikum, wenn es durch die enorme Höhe ihrer Fahrpreise von der Benützung der Wagen ausgeschlossen ist? Eine Regierung, welche wöchentlich die Zeitung mit kriegsrechtlichen Urtheilen über die geringfügigsten Verletzungen der Ausnahmsvorschriften anfüllt, läßt ihre Fahrtaxordnung stündlich von den Souverains des Kutscherbocks übertreten, ohne daß man ein einziges Mal ein darauf bezügliches Urtheil zu lesen bekäme. Was allen Demokraten und Nationalitätspatrioten von Gesammtösterreich nicht gelingen konnte, haben die Wiener Fiakres glücklich durchgesetzt, indem sie die öst. Regierung zum Rückzuge zwangen, und es ist dies vielleicht der einzige Fall eines passiven Widerstandes, welcher mit Erfolg gekrönt worden. Dem Vernehmen nach soll die Stadthauptmannschaft wirklich entschlossen sein 150 Droschken am Glacis aufzustellen, und hofft von der dadurch bezweckten Concurrenz eine allmählige Verminderung der jetzt auf 700 Nummern gestiegenen Zahl der Fiakres, so wie ein Herabgehen der Preise überhaupt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 170 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 21. Juni 1851.

O. C. **Wien,** 19. Juni. Die heutige Frohnleichnams-Prozession fand unter großem Zudrange des Publikums statt. Der Kaiser, mehrere Erzherzöge und die Minister wohnten derselben bei.

Lemberg, 14. Juni. [Besuch des Kaisers. — Großes Manöver.] Ich beeile mich, Ihnen aus verläßlicher Quelle die Nachricht mitzutheilen, Se. Maj. der Kaiser werde noch im Laufe dieses Monats unser Kronland mit seinem Besuche beglücken und schon am 28. d. in unserer Hauptstadt eintreffen. Man trifft bereits großartige Anstalten zu einem würdigen Empfange Sr. Majestät. Auch werden große Truppenmassen in und um Lemberg zusammengezogen, da während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers ein glänzendes Manöver auf der Ebene von Lemberg bis Grodek und Janow von 40,000 Mann ausgeführt werden wird. — Se. Exc. Fürst Schwarzenberg ist vorgestern aus Wien hier angekommen. Er trifft bereits alle Anstalten zur Truppenkonzentrirung und zum Manöver. Gestern brachte die hiesige Garnison ihrem angekommenen Heerführer einen großartigen Fackelzug. (Lloyd.)

Großbritannien.

** **London,** 16. Juni. [Unterhaussitzung. — Aus Amerika.] In der Montagsitzung des Unterhauses verlangte d'Israeli, daß die Regierung, in Anbetracht der gänzlich veränderten Sachlage, einen Tag zur Diskussion ihrer Finanzplane festsetzen möge. Er sei Willens, sie zu bekämpfen, wenn gleich das Haus sich für die fernere Erhebung der Einkommensteuer erklärt habe.

Lord John Russel erwiderte, daß die Regierung sich nicht verpflichtet glaube, einen solchen Tag festzusetzen; doch möge das Haus entscheiden, sobald d'Israeli einen darauf abzielenden förmlichen Antrag einbrächte.

Auf eine Interpellation Urquhart's, welcher zu wissen begehrte, ob den ungarischen Flüchtlingen die Erlaubniß zu ihrer Entfernung aus der Türkei wirklich nur unter der Bedingung, daß sie niemals dorthin zurückkehrten, ertheilt worden sei, erwiderte Lord Palmerston, daß die englische Regierung von einer solchen Bedingung keine Kenntniß habe, auch deshalb nicht um Rath angegangen worden sei; daß sie aber analog den Verträgen sei, welche hinsichtlich der Polen zwischen der Türkei und den Mächten, welche Polen getheilt hätten, bestehen. Uebrigens habe die englische Regierung von Anfang an der türkischen gerathen, die Flüchtlings-Angelegenheit rasch abzumachen, und allen aus den verschiedenartigen Interpretationen der Verträge entspringenden Verwickelungen durch Entfernung der Ungarn zuvorzukommen. — Hiernächst setzte das Haus die Budget-Debatte fort.

Die letzten Nachrichten aus Kalifornien berichten über die Einwanderung zahlreicher Chinesen, welche nach den Minen eilen. Nach einer Privat-Korrespondenz der Times befinden sich die Angelegenheiten der Stadt San Francisco in sehr schlechtem Zustande. Ihre Schulden belaufen sich bereits auf $1\frac{1}{2}$ Million Dollars, und sie ist daher genöthigt, ihren Bürgern sehr drückende Lasten aufzulegen.

Portugal.

** [Die Interventionsfrage. — Die Lage Saldanha's.] Die neuesten Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 9. Juni. Das Diario di Governo leugnet, daß irgend ein Grund vorhanden wäre, Besorgnisse in Betreff einer feindseligen Einmischung des Auslandes zu hegen.

Nach einem Briefe aus Madrid d. d. den 12ten hätte das dortige Kabinet seinen Interventions-Gelüsten erst nach Eingang eines abmahnenden Schreibens des Lord Palmerston entsagt. Nichtsdestoweniger hatte Marquis Miraflores von dem Kriegs-Minister, dem jungen General Lersundi, die Aufstellung eines Beobachtungskorps an der Grenze verlangt und erst nachdem dessen Weigerungsgründe in einem Ministerrath erwogen und von der Majorität adoptirt worden waren, ging eine beruhigende Depesche nach Lissabon ab. Spanien wird also nicht interveniren, so lange der Thron der Donna Maria da Gloria nicht bedroht ist.

Uebrigens häufen sich für Saldanha die Schwierigkeiten aller Art. Unter den Begünstigern der revolutionären Bewegung ist eine förmliche Spaltung ausgebrochen. José Bernardo und seine Anhänger auf der einen Seite geben sich alle Mühe den demokratischen Leidenschaften einen Zügel anzulegen; indeß die Septembristen auf der andern Seite die Regierung drängen, ein ultraliberales System zu proklamiren.

Man spricht von einer Demonstration der Ordnungspartei, welche bei den Offizieren der Armee Unterstützung finden würde. Der Zweck derselben wäre, das Ministerium zur Einschlagung einer andern Politik, oder zur Abdankung zu zwingen.

In diesen Tagen ging auch die Rede davon, daß Brigadier Moniz mit dem 7ten Regiment nach Oporto abmarschiren sollte, um die Reaktionäre in Schranken zu halten, wenn sie sich etwa erheben wollten.

Frankreich.

** **Paris,** 17. Juni. [Eine wichtige Erklärung Berryer's. — Die Lemuliersche Angelegenheit. — Zeitungsschwindel.] Die heutige Sitzung der Legislative hatte keine politische Bedeutung; um so lebendiger aber war die Sitzung der Revisions-Kommission. Das Ereigniß derselben war eine unerwartete Erklärung Berryers. Man hielt bisher dafür, daß Berryer nicht abgeneigt wäre, sich in eine Verlängerung der Präsidentengewalt zu fügen, wenn er die Unmöglichkeit erkannt hätte, schon im Jahre 1852 die legitime Monarchie wieder herzustellen. Dieser Voraussetzung hat er nun mit Entschiedenheit widersprochen und auf das Bestimmteste erklärt, daß, wenn sich die Rückkehr zu dieser Monarchie zur angegebenen Zeit noch nicht durchsetzen ließe, man den Art. 45 der Verfassung, welcher die Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten ausschließt, in aller Strenge aufrecht erhalten müsse.

Berryer ist das Organ der zahlreichsten und versöhnlichsten Fraktion der legitimistischen Partei und man war überzeugt, daß diese im letzten Augenblick zu Gunsten des Präsidenten ihr Gewicht in die Waagschale werfen würde. Man kann sich daher denken, welchen Eindruck die Erklärung Berryer's hervorbrachte. Indeß glauben wir nicht, daß der berühmte Redner schon sein letztes Wort gesprochen hat. Man hat schon vielfach zu bemerken Veranlassung gehabt, daß die Legitimisten ihr Spiel mit dem Präsidenten treiben; bald geben sie ihm zu verstehen, daß sie möglicherweise für ihn stimmen könnten, bald nehmen sie ihm jede Hoffnung. Sie wollen sich in keiner Weise die Hände binden lassen, und ihre Haltung ändert sich fast jeden Tag. Heut schien Berryer gerade besonders übler Laune zu sein; wenn morgen der Präsident sich die Legitimisten erschmeichelt, wird Hr. Berryer vielleicht weniger streng an dem Art. 45 halten.

Wir sprachen hier aber nur von der Fraktion Berryer's; die Wilden der Partei handeln mit Offenherzigkeit und finden sich nur mit Unwillen in alle diese Manöver. So hat eben Einer von ihnen, Hr. Bouhier von Ecluse, unbekümmert um den Beschluß des Rivoli-Klubbs, in Folge dessen kein Revisions-Antrag eingebracht werden sollte, einen solchen auf eigene Faust vorgelegt. Freilich wird er wenig oder gar keine Unterstützung finden.

Ein anderer Legitimist, Hr. Laboulie, hat einen Antrag gestellt, wodurch jeder Vertagung der National-Versammlung, — und bekanntlich prophezeit war eine solche für den Monat August und September — vorgebeugt werden soll.

Die Lemuliersche Angelegenheit beschäftigt immer noch unsere politischen Kreise. Ja es ist heute ein Gerücht aufgetaucht, was ihr noch mehr Bedeutung verleiht. Man sagt nämlich: Hr. Carlier habe seine Note geschrieben und dem Hrn. Forcade anvertraut zu der Zeit eines großen orleanistischen Complotts, bei welchem eben so wohl der Hr. Polizei-Präfekt, als auch Hr. Changarnier betheiligt waren. Nämlich zur Zeit der Permanenz-Kommission.

Carlier hätte darauf seine Note den Händen Forcade's entziehen wollen; dieselbe habe sich aber damals schon in der Verwahrung des Herrn Lasteyrie befunden.

Ich würde Ihnen dieses seltsame Gerücht gar nicht mittheilen, würde es nicht auf allen Bänken der Linken und der Legitimisten erzählt und geglaubt. Uebrigens sind diese beiden Parteien wüthend über die Annahme der einfachen Tages-Ordnung.

Was die Lemuliersche Sache selbst betrifft, so führen die Freunde dieses Herrn seine Vertheidigung in folgender Weise: Sie versichern, er habe dem Herrn Lacordaire bedeutende Summen geliehen. Letzterer hätte sein Vermögen in Bau-Unternehmungen verspekulirt. Nachdem er seine gegenwärtige Stellung bei der Gobelin-Manufaktur erhalten, bedrohte ihn Lemuliers, welcher nichts gethan, um ihm jene Stelle zu verschaffen (wie Lemuliers Freunde versichern), mit gerichtlicher Verfolgung. Um dieser zu entgehen, hätte ihm Lacordaire die Einziehung seines halben Gehalts zugestanden.

Uebrigens hat man noch nichts davon gehört, daß Lemulier seine Entlassung eingereicht hätte; dagegen sprach man heut davon, daß Carlier abgereist sei. Ich glaube übrigens nicht, daß Carlier in einem so kritischen Augenblick auf Reisen gehen wird.

Freilich ist unsere Lage so verwickelt, daß auch der Gescheidteste nicht mehr zu helfen vermag. Wer sich die Mühe giebt, klar sehen zu wollen, läuft Gefahr, auch das Bißchen Verstand zu verlieren, was ihm der Himmel verliehen hat. Unser Publikum kümmert sich daher auch wenig um Politik.

Lamoricier hat einst ein Buch geschrieben über die religiöse Gleichgiltigkeit; er könnte heute ein anderes über die politische Gleichgiltigkeit schreiben.

Man spricht bei uns vom Sommer, welcher nicht kommen will, von den spanischen Tänzern im Gymnase, welche Tag für Tag ihre „allerletzte Vorstellung" ankündigen, von den Arabern, welche Arabien nie gesehen u. s. w. — aber Niemand kümmert sich um die Revision und um das Jahr 1852.

Frankreich gleicht einer Krankenstube, wo man mit leiser Stimme von allem Möglichen plaudert, nur nicht von der Krankheit des Leidenden.

Nehmen Sie daher zum Schluß noch mit einer scherzhaften Kleinigkeit vorlieb.

Der Pays, welcher seinen Abonnenten Gratis-Billets für die Extrafahrten bietet, soll nächstens von einem andern Blatt überboten werden. Diese Zeitung bietet ihren Jahres-Abonnenten an, sie nach Boulogne zu fahren und ihnen dort an einem Sonntage freie Zeche zu gewähren. Da diese Zeitung nur 40 Fr. kostet, so wird wohl die Mahlzeit nicht sonderlich sein.

Schweiz.

Freiburg, 15. Juni. [Das Verdikt der Geschwornen] in der Affaire Carrard ist eröffnet worden. Der Angeklagten waren im Ganzen 38. Des Hochverraths schuldig befunden sind die drei Carrard. Des Hochverraths unter mildernden Umständen schuldig: 6 Angeklagte. Schuldig des Insurrektionsversuchs unter mildernden Umständen: Ulrich Jenny. Der Theilnehmerschaft am Hochverrath (complicité) schuldig 5 Angeklagte. Der Theilnehmerschaft am Hochverrath unter mildernden Umständen schuldig 7 Angeklagte. Freigesprochen sind 14. Mit Verdacht freigesprochen: Joseph Roullier. (D.-P.-A.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 20. Juni. [Königsschießen.] Wie wir vernehmen, wird das alljährliche Königsschießen hierselbst am 13. Juli d. J. seinen Anfang nehmen, und bis zum 16. Juli Mittags 1 Uhr dauern. Im Schießwerder wird schon tüchtig geschossen, um den Königspreis von 72 Thlr. recht sicher zu haben. Vielleicht gelingt es dem Scharfschützenkorps, wieder einen aus seiner Mitte krönen zu helfen, wie dies im vorigen Jahre hier (König und Ritter) und in Liegnitz (Ritter) der Fall war. Daß sie tüchtige Schützen sind, kann ein Gang nach dem Schießwerder beweisen.

† **Breslau,** 20. Juni. [Pfandbrief-Angelegenheit.] Die Vertrauensmänner der Oder-Vorstadt des Komitee für das städtische Pfandbrief-Institut hatten für gestern Abend eine Versammlung der Hypothekenbesitzer zusammenberufen. Die Versammlung fand im Schießwerdersaale statt. Gegen 40 hatten sich hier eingefunden, und nachdem der Vorsitzende den Zweck, die Absicht des Pfandbrief-Instituts dargelegt hatte, wurden die Statuten vorgelesen. Ein Herr warf die Frage auf, ob bei Abschätzung der Grundstücke nur der Materialwerth, nicht aber der Ertragswerth angenommen würde. — Es ist dies für die Vorstädte eine Lebensfrage, da die Häuser meistens klein, Acker aber sehr viel dabei ist. Etwa 5 hatten sich unterzeichnet. Sollte man nach der Anzahl Anwesender urtheilen, so scheint es, als ob es in der Odervorstadt sehr wenig Hausbesitzer mit Hypothekenschulden gäbe. Wäre dem wirklich also?

§ Breslau, 20. Juni. [Von der Universität.] Soeben wird das Studenten-Verzeichniß für das laufende Sommer-Semester ausgegeben. In herkömmlicher Weise sind diesem Verzeichnisse die Angaben über Behörden, Lehrer, Beamte und Institute, welche unsere Hochschule aufzuweisen hat, vorangeschickt. Weder das Lehrpersonal noch die Verwaltung der Anstalten hat in neuester Zeit erhebliche Aenderungen erfahren. Das chemische Laboratorium wird seit Michaelis v. J. durch Hrn. Professor Bunsen geleitet, welcher als ordentlicher Professor der Chemie an die hiesige Universität berufen wurde.

Laut der summarischen Uebersicht besuchten die Universität von Michaelis 1850 bis Ostern 1851 823 immatrikulirte Studenten; davon sind 121 abgegangen, es blieben demnach 702; dazu traten in diesem Semester 109, so daß die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden gegenwärtig 811 beträgt. Von diesen zählt die katholisch-theologische Fakultät 241, worunter 3 Ausländer, die evangelisch-theologische Fakultät 59, darunter 1 Ausländer, die juristische Fakultät 276, darunter 5 Ausländer, die medizinische Fakultät 78, darunter 4 Ausländer, die philosophische Fakultät 157, darunter 6 Ausländer. Außer den immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, 1) solche, deren Immatrikulation noch in suspenso ist 9; 2) Pharmaceuten, Oekonomen und Bergbaubeflissene 11. Die Gesammtzahl der nicht immattrikulirten Zuhörer ist 20, es nehmen folglich 831 Studirende an den Vorlesungen Theil.

Breslau, im Juni. [Jüdisches Elementar-Schulwesen.] Wenn der Referent über das hiesige jüdische Elementar-Schulwesen in Nr. 167 d. Z. behauptet, daß es hierorts keine einzige vollständig eingerichtete, wohl organisirte, öffentlich anerkannte jüdische Schule gebe, so ist dies irrthümlich, und kann es den strebsamen und thätigen Privatlehrer Herrn Moses Thilo nur sehr schmerzlich berühren, wenn seine schon im Januar d. J. von der königlichen Regierung und dem hiesigen Magistrate konzessionirte jüdische Privat-Lehranstalt gänzlich ignorirt und die jetzt von Herrn Löwy eröffnete als die erste und einzige derartige hierorts bezeichnet wird. Den Eltern der Zöglinge des Herrn Thilo muß es aber mindestens sehr befremdend sein.

Ich halte mich als der vom Magistrat der Thilo'schen Anstalt zugewiesene Revisor verpflichtet, zu erklären, daß Alles, was der Ref. von dem Herrn Löwy (den ich nicht kenne und dem ich nicht zu nahe treten will) Lobendes erwähnt, auf Herrn Thilo und seine Anstalt in noch erhöhtem Maaße Anwendung findet. Auch er unterrichtet — und zwar seit Ostern d. J. — nach einem löblichen Lehrplane mit 5 Lehrern und einer im Nösseltschen Institut gebildeten, geprüften Lehrrrin 80 — jetzt schon fast 100 Zöglinge beiderlei Geschlechts, hat über seine 22jährige, erfolgreiche Thätigkeit als öffentlicher Lehrer gleichfalls die besten Zeugnisse seiner Revisoren, und gewiß wird der Ref. in Nr. 167 auch für diese Anstalt die dort ausgesprochenen freundlichen Wünsche hegen.

Tusche, Prediger a. d. Hofkirche.

Erklärung.

Die heutigen Zeitungen enthalten Mittheilungen aus dem katholischen Central-Vereine, nach welchem — gestützt auf ein oft sinnloses Referat über die diesjährigen Schulprüfungen — der Lic. Wick Veranlassung genommen, sich auch über die Leistungen der evangelischen Elementar-Schule XV. (fälschlich ad Matthias genannt) auszusprechen. — Es darf nicht wundern, daß diese Besprechung, jeder realen Grundlage entbehrend, sich ins Blaue verliert, ganz abgesehen davon, sehe ich mich aber veranlaßt zu erklären, daß weder dem Lic. Wick, so gut er es anscheinend auch gemeint, eine Deutung meiner Leistungen zusteht, noch daß jemals der katholische Central-Verein das Forum ist, dessen Richterspruch, wenn er sich einen solchen anmaßt, ich irgend wie mich unterwerfen werde. Es ist wahr, daß ich ohne Glaceehandschuhe in der Geschichte nach dem mir gegebenen Thema (Ursachen der Reformation) prüfte; wer aber vom Standpunkt freier Forschung der Geschichte mich dabei einer Unwahrheit zeihen, und mit weniger gehaltlosen Beispielen und Erörterungen mich eines Irrthums überführen kann, als sie das qu. Referat bereits angiebt, dem würde ich gewiß dankbar sein. Uebrigens weiß ich Personen wohl von Zuständen zu unterscheiden, und wenn kein katholischer Geistlicher und Lehrer weniger die Flamme der Zwietracht unter den Konfessionen angeschürt, als dies seither durch mich geschehen, dann dürfte die Welt von vielem Jammer nichts zu erzählen wissen. — Sollte übrigens der Vorstand des katholischen Central-Vereins seinen Mitgliedern nähere Auskunft über jene Prüfung ertheilen wollen, so bin ich täglich von 3—4 Uhr Nachmittags Matthiasstr. Nr. 65 sicher zu sprechen.

Breslau, den 20. Juni 1851.

Eduard Thiel,
erster Lehrer der Elementar-Schule XV.

*** Brieg,** 16. Juni. [Jubiläum.] In Stoberau bei Brieg ward gestern durch Veranlassung des k. Oberforstmeisters v. Pannewitz ein seltenes und gemüthliches Fest gefeiert. Der k. Förster Ottmann in Althammer hatte an diesem Tage seine 50jährige Dienstzeit vollendet und sowohl seine Oberbehörden als seine Kameraden vereinigten sich, diesen Tag zu feiern.

Am Morgen des Festtages holte der Oberförster Engelke, als nächster Vorgesetzter, den Jubilar aus seinem Wohnorte nach Stoberau ab. Dort empfing ihn der Oberforstmeister v. Pannewitz inmitten der Kameraden und Freunde des Jubilars, sprach herzliche Worte in Beziehung auf das seltene Ereigniß und überreichte ihm ein Glückwunschschreiben der k. Regierung zu Breslau, welches zugleich die Aussicht auf einige wohlverdiente Begünstigungen aussprach. Dessen Realisirung war noch nicht möglich gewesen, da der Ablauf der 50jährigen Dienstzeit zu spät zur Kenntniß der Behörden gelangt war.

Nachdem der Oberforstmeister v. Pannewitz dem Jubilar noch ein bezugvolles Geschenk von seiner Seite überreicht hatte, statteten ihm die übrigen Anwesenden ihre Glückwünsche ab. Es fand hierauf ein gemeinsames Mahl in dem mit forst- und waidmännischen Emblemen sinnreich geschmückten Saale des dortigen Gasthauses statt, wo die Toaste auf seine Se. Majestät den König und auf den Jubilar mit der vollsten Theilnahme aufgenommen wurden.

Görlitz, 18. Juni. [Tagesneuigkeiten.] Heute Morgen wurden unsere Fischer, welche im Neißflusse fischten, durch ganz besondere Beute überrascht. Es waren junge Schweine, natürlich todte, welche in nicht unbedeutender Anzahl im Flusse schwammen. Es hat sich ergeben, daß ein Transport von ca. 70 Stück Schweinen von Sachsen aus auf der Eisenbahn hier ankamen. Sie waren in Körbe gepackt, aber so enge, daß über 30 davon todt, erstickt hier ankamen und in den Fluß geworfen wurden. (G. A.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** † Breslau,** 20. Juni. [Der kaufmännische Verein,] dessen allgemeine Versammlungen eine längere Unterbrechung erfahren hatten, fand sich gestern Abend wieder einmal im Café restaurant zusammen. Die Betheiligung seitens der Mitglieder war indeß sehr gering. Obwohl nun der Verein bisher nur theilweise das zu erreichen vermochte, was er bei seinem Entstehen in den mit großer Majorität angenommenen Statuten als seine Aufgabe hingestellt hatte, obwohl er häufig gegen mannigfache Schwierigkeiten ankämpfen mußte, um seinen Beschlüssen Geltung zu verschaffen, so sollte man sich darum doch nicht in dem begonnenen Streben ermüden. Noch bleibt dem Vereine Vieles zu thun übrig, dessen Ausführung keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte, wenn anders die ursprüngliche regsame Thätigkeit der Betheiligten recht bald wiederkehrt. In diesem Sinne war ein Schreiben abgefaßt, welches in der gestrigen Versammlung durch den Vorsitzenden, Hrn. Hammer, mitgetheilt wurde. Absender ist Mitglied des Vereins und von den besten Absichten für dessen ferneres Gedeihen durchdrungen. Es wurde beschlossen, den Brief, welcher eine Menge Uebelstände aufzählt, auf deren Beseitigung der Verein hinwirken sollte, in einer der nächsten Sitzungen nochmals zur Sprache zu bringen.

Aus dem Jahresberichte der Handelskammer trug der Präsident diejenigen Abschnitte vor, welche den Kolonialwaaren-Handel und den Transport der Güter auf dem Oderstrome betreffen. Für diejenigen Mitglieder, die etwa eine nähere Einsicht in den Bericht wünschen, erbot sich der Vorsitzende die erforderlichen Exemplare von der Handelskammer zu erbitten.

Ueber einige Rechtsfragen aus dem kaufmännischen Leben erhob sich eine längere Debatte. Hr. Hammer wies an einem speziellen Falle nach, daß Gutsbesitzer resp. Pächter, welche Waaren zum Betriebe der Landwirthschaft darlehnsweise entnehmen, von den Gerichten nicht in die Kategorie der Gewerbtreibenden gerechnet würden, bei denen die Verjährung für Darlehne ausgeschlossen ist. Dies zur Beachtung für die betheiligten Kaufleute. Aehnliche Rechtsstreitigkeiten wurden von den Herren Tietze und Beyer mitgetheilt.

Eine Bekanntmachung des Magistrats zu Schweidnitz bezüglich des Verbots, ausländische Münzen im Verkehr für den Nominalwerth zu verausgaben lag vor. Man bezeichnete es als wünschenswerth, daß auch hier eine derartige öffentliche Kundmachung durch die betreffenden Behörden erlassen würde.

E. [Die Entmuthigung unsrer Wollproduzenten], wie sie nach Ablauf des hiesigen Frühjahrswollmarktes überhand genommen hatte, fängt schon an, sich wieder zu verlieren, wie das übrigens nach jedem schlechten Verkauf zu geschehen pflegt, daß man für die Zukunft wieder auf einen bessern hofft. Der Ausfall der andern Märkte, nicht allein in unserm Staate, sondern auch in Sachsen, hat den Beweis geliefert, daß wir auch hier hätten bessere Preise erreichen können, wenn nicht, wie bei einer zersprengten Armee, ein Jeder nur auf seine eigene Rettung bedacht gewesen wäre, und um nicht, ganz gegen Neigung und Willen, das Fest im theuren Breslau zubringen zu müssen, lieber ein paar Thaler billiger verkaufte, als er möglicher Weise hätte hoffen können. Unsre Landwirthe sind meistentheils gute Rechner, und wissen, daß, wenn man nur etwa 10—15 Centner Wolle zu Markte bringt — und wie viele sind deren, die nicht mehr haben — man schon 2—3 Thlr. für den Centner mehr bekommen muß, um den Aufenthalt von 5—6 Tagen zu bestreiten, gar nicht einmal daran zu denken, wie wenig den meisten von ihnen dieser Aufenthalt zum Vergnügen gereicht. Dies alles bestimmte den Mehrtheil der Besitzer von kleinen Wollposten, für ein Anbot, was nur einigermaßen ihre Erwartungen erreichte, loszuschlagen, und als damit einmal das Signal gegeben war, so folgte man ziemlich allgemein dem Beispiele, und hieraus läßt sich, neben dem lebhaften Begehr der großen anwesenden Zahl von Käufern, der ungewöhnlich rasche Gang und das so schnell erreichte Ende des Marktes erklären. Nimmt man an — und auf den Ausgang der nachfolgenden Märkte gestützt, darf man es annehmen — daß hier in Breslau die Wolle im allgemeinen Durchschnitte um 4—5 Thlr. zu billig verkauft worden ist, so beträgt dies 200,000—250,000 Thlr., ein Verlust, der zunächst zwar nur die Schafzüchter, mittelbar aber auch das ganze Land betrifft. Zum Troste muß es uns jedoch gereichen, daß der Mehrtheil der so billig verkauften Wolle in die Hände von Fabrikanten in unserm Staate übergegangen ist, wo der Gewinn davon mittelbar dem Lande wieder zu gute kommt.

Es spricht für den großen und zunehmenden Bedarf an Wolle, daß, trotz der Zufuhren von Massen australischen Gutes, dennoch die auf dem europäischen Kontinente erzeugte immerfort so raschen und dabei auch guten Absatz findet, was die überzeugendste Bestätigung darin findet, daß die sämmtlichen Wollmärkte dieses Frühjahrs ziemlich geräumt worden sind, und daß die Preise auf den letzten besser waren als auf den ersten. Das aber, daß Mittel- und ordinäre Wollen beliebter waren, als hochfeine, liefert den Beweis, daß Australien unserer Schafzucht keinen wesentlichen Eintrag thun könne, weil die von dort her kommenden, gerade mit diesen Sorten — wie es ja bekannt genug ist — konkurriren. Lohnen aber die Preise für diese Qualitäten, so lange sie auch nicht höher, als gegenwärtig sind, noch die Erzeugung, wie sie unsre gegenwärtigen Landbauverhältnisse bedingen, so wird es zuletzt Australien schwer werden, mit uns Preis zu halten, und es werden dann nicht mehr, wie zeither, so bedeutende Aufträge auf Kolonialwolle vom Kontinente aus nach England gemacht werden.

— (Neue Kartoffeln.) Aus Wesel meldet man uns: Am 16. Juni hatten wir hier schon reife Kartoffeln, welche auf freiem Felde, mit dem Geheimmittel des Hrn. J. G. v. d. Trappen, dahier gezogen sind. Da in diesem Jahre die Vegetation wegen des kalten Frühjahrs sehr zurück ist, so dürfte es um so wünschenswerther sein, das Geheimmittel bald zur Publizität gebracht zu sehen, als es sich bereits im vorigen Jahre evident herausgestellt hat, daß dadurch nicht allein die Frucht früher zeitigt, sondern auch vor Krankheit bewahrt bleibt. Die übersandten Proben sind rothe Mäuse; nach der Versicherung des Einsenders waren am 4. Juni bereits weiße Mäuse in demselben Garten vollkommen reif. (Köln. Z.)

Mannigfaltiges.

— (Das Erdbeben zu Valparaiso.) Ein Erdstoß fand am 2. April Morgens 6¾ Uhr statt, und dauerte 15—20 Sekunden, worauf in den nächsten zwei Minuten noch mehrere weniger heftige Stöße folgten. Die Luft war schwer und drückend, ohne daß das Thermometer eine Aenderung in der Atmosphäre andeutete. Während der furchtbaren 15 Sekunden, die alles in Schrecken setzten, schwankten die Häuser gleich Schiffen auf wogendem Meere. Den ganzen Tag über herrschte die vollkommenste Stille in der Atmosphäre; gegen Abend wiederholten sich die Erdstöße in geringem Grade, eben so an den folgenden Tagen, wo besonders am 7. April Mittags ein stärkerer Stoß stattfand, welcher die Leute von Neuem veranlaßte, sich auf die Straße zu flüchten, ohne daß jedoch Schaden geschah. Die Häuser am Hafen haben sehr wenig gelitten, die Mauern und Decken sind indessen zum Theil geborsten; nur die Häuser der HH. Gibbs u. Comp. und Thompson Watson sind in bedenklichem Zustande. Auch das Zollgebäude ist nur unbedeutend beschädigt worden. Dagegen sind einige Häuser auf dem unter dem Namen Main Top bekannten Hügel eingestürzt, und längs dem Ufer und dem Amendral, wo der Boden sandig ist, sind mehr als 200 Häuser unbewohnbar geworden, so daß eine etwa gleiche Anzahl von Familien entweder auf der Straße oder in Corridors der Häuser hat bivuakiren müssen. Am 3. April wurden auf dem Viktoriaplatze und auf den die Stadt umgebenden Hügeln Zelte und hölzerne Hütten aufgeschlagen, um die Obdachlosen aufzunehmen, von denen viele sich auch auf die Schiffe geflüchtet hatten. Die Magazine von Spirituosen, Glas- und Porzellanwaaren haben stark gelitten; Menschen sind nicht umgekommen, und man hört selbst nicht einmal von einer bedeutenden Verletzung. Am 4. April fiel ein zwölfstündiger Regen, der zwar die Temperatur auffrischte, aber den beschädigten Häusern sehr nachtheilig wurde, und die im Freien Kampirenden zwang, im Theater oder anderswo eine Zuflucht zu suchen. Den Gesammtschaden schätzt man auf eine Million Piaster. Die öffentlichen Gebäude, welche gelitten haben, sind außer dem Zollhause, die Kirchen de la Merced, Matriz und Santo Domingo, die Kaserne der Nationalgarde und das Lazareth. Es ist eine Kommission ernannt, um die beschädigten Häuser zu untersuchen, und das Abbrechen der ganz unbrauchbaren zu veranlassen. Mit den Vorbereitungen zum Wiederaufbau ist man bereits eifrig beschäftigt. Die Geschäfte sind nur während eines Tages, an welchem auf Befehl des Intendanten das Zollhaus geschlossen war, unterbrochen worden. Die kleine Stadt Casa Blanca, 30 Stunden von Valparaiso, auf dem Wege nach Santiago, hat bedeutend gelitten; viele Häuser sind eingestürzt. Der Schaden in Santiago ist ungefähr derselbe gewesen, wie in Valparaiso, nur ist der Geldverlust bedeutender, da mehrere öffentliche Gebäude gelitten haben, darunter die Münze, ein großes und schönes Gebäude, die Kathedrale, die Kirchen San Franzisko und Compannia, der alte Pallast, der gänzlich zerstört ist, und ein Theil der Gebäude, in denen die Regierungs-

Büreaus sich befinden. Das Dorf Renea bei Santiago ist gänzlich zerstört; auch hat man in der Nähe von Santiago Erdspalten bemerkt, aus denen an mehreren Orten heiße Quellen hervorgesprudelt sind. (B.-H.)

— (Wiesbaden, 16. Juni.) Es ist gewiß für viele Leser dieses Blattes von Interesse, zu wissen, daß in diesen Tagen der bekannte polnische General v. Uminski dahier sein thatenreiches Leben beschlossen hat. Derselbe war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der letzten polnischen Revolution. Die „Freie Zeitung" liefert von ihm folgenden kurzen Lebensumriß: „In dem Jahre 1780 im Großherzogthum Posen geboren, begann er bereits im Jahre 1794 als Freiwilliger unter Kosziusko seine kriegerische Laufbahn. Als 1806 Dombrowski die Polen zum neuen Unabhängigkeitskampfe aufrief, war Uminski unter den Ersten, die zu den Waffen griffen. Er bildete eine polnische Ehrengarde für Napoleon, kämpfte bei Danzig, wurde bei Dirschau verwundet und gefangen, und durch ein preußisches Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, doch wurde das Urtheil nicht vollzogen, weil Napoleon mit Repressalien drohte. Im Kriege gegen Oesterreich kommandirte er Dombrowski's Avantgarde, wurde Oberst, errichtete das 10te Husaren-Regiment, das sich bei Mosaik 1812 auszeichnete und an dessen Spitze er als der Erste in Moskau einzog. Auf dem Rückzuge rettete er Poniatowski das Leben. Die Schlacht bei Leipzig, die er als Brigade-General mitmachte, brachte ihm neue Verwundung und Gefangenschaft. Nach der Auflösung des polnischen Nationalheeres in polnisch-russische Dienste getreten, nahm er bald wieder seine Entlassung und lebte im Posenschen zurückgezogen, doch im rastlosen Streben für die polnische Unabhängigkeit. Im Jahre 1821 war er Mitbegründer des patriotischen Vereins der Sensenträger, ward nach Nikolaus I. Thronbesteigung verhaftet, im Februar 1826 nach Thorn geschleppt und zu 6 Jahren Festung verurtheilt. Am 19. Februar 1831 entfloh er aus Glogau, kam nach Warschau und nahm als gemeiner Soldat sofort an der Schlacht zu Wawre Theil. Am folgenden Tage war er Divisions-General. Bei Grodno schlug er am 25. Februar Diebitsch und zeichnete sich in mehreren anderen Schlachten aus. Geächtet und zu Kosen im Bilde gehängt, fand er in Frankreich ein Asyl. Den Rest seines vielbewegten Patriotenlebens beschloß er in unserer gastlichen Stadt. Uminski war auch als militärischer Schriftsteller bedeutend. Ueber den liebenswürdigen, humanen Charakter des Mannes muß man Diejenigen reden hören, welche den vielgeprüften Greis in den letzten Jahren seines Exils kannten. So lange von Polens Todeskampf und der polnischen Patrioten Hingebung, Muth und Talent die Geschichte Kunde giebt, wird der Name Uminski von den Völkern mit Achtung und Bewunderung genannt werden." (Const. Ztg.)

— (Das Auslöschen des Vesuvs.) Unternehmende Engländer haben den Plan gefaßt, das Feuer des Versuvs zu löschen. Man weiß, daß der Boden des Hauptkraters desselben sich einige Tausend Fuß unter dem Meeresboden befindet. Der Plan besteht also darin, einen großen Graben oder Kanal von der See nach dem Krater zu graben und so die Feuer zu löschen (!!), welche seit Tausenden von Jahren gebrannt haben. Die Kosten werden 2 Millionen Thaler nicht überschreiten und die schönen Ländereien, welche durch diese Arbeit gewonnen werden, würden zehnfach die Auslagen bezahlen. (Ostsee-Z.)

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 21. Juni. 69ste und vorletzte Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Nachtwandlerin."** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Bellini. — Elwin, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gast.

Sonntag den 22. Juni. 70ste und letzte Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. — Zum Schluß, neu einstudirt: **„Bär und Bassa."** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach dem Französischen des C. Blum.

Für das dritte diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate Juli, August und September stattfinden, werden Bons für 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tagesvorstellung Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr umgetauscht werden.

F. z. ⊙ Z. 24. VI. 12. Sct. Joh. F. u. T. □ I.

R. y. z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

[2078] K. 24. VI. 6. J. F. □ B. M.

[3227] Minna Wolff,
Carl Zickel,
Verlobte.
Lissa und Breslau.

[3230] Entbindungs-Anzeige.
Die am 19. Juni erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt an:
Breslau. H. Goldstein.

[3235] Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine Frau, geb. v. Eckartsberg, von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, 20. Juni 1851. v. Görtz.

[3224] Todes-Anzeige.
Am 16. d. M. verschied plötzlich am Nervenschlag mein theurer Vater, der Wirthschafts-Inspektor Gottlieb Kunisch, im fast vollendeten 70sten Lebensjahre. Wer den Verstorbenen kannte, wird die Größe des Verlustes und des Schmerzes der Hinterbliebenen ermessen! — Dies mit der Bitte, um stille Theilnahme, unseren entfernten Freunden zur Nachricht.
Beuthen O/S., den 18. Juni 1851.
C. Kunisch, Kreis-Richter,
im Namen der Hinterbliebenen.

Am 16. d. M. starb in Breslau der königl. Landrath und Rittmeister a. D., Ritter mehrerer hohen Orden, Rittergutsbesitzer auf Roschkowitz, Herr **Wilhelm Traugott Ernst Gottlieb von Taubadel,** im 56. Lebensjahre, seit 1833 Mitglied des hiesigen Kirchenkollegiums. Es war ein Edelmann in Wort und That, ein treuer Diener seines Königs, ein wahrer Wohlthäter der Armen und Bedrängten und ein redlicher Beschützer der Kirchen und Schulen.
Die Kirchen zu Bischdorf und Roschkowitz, deren Wohlthäter und Gründer er gewesen, werden mit ihrer Gemeinde sein Andenken als das eines Gerechten in Segen bewahren.
Bischdorf (bei Rosenberg), 18. Juni 1851.
Das evang. Kirchen-Kollegium.

Anstellungs-Gesuch.
Ein durch vorzügliche Zeugnisse empfohlener Landwirth, 33 Jahr alt, verheirathet und kinderlos, sucht zu Johanni d. J. eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter oder Rechnungsführer. Hierauf Reflektirende wollen etwaige Anträge unter der Chiffre **A. Z. 32 poste restante** Breslau gefälligst abgeben. [3225]

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

[299] **Steckbrief.**
Der unten näher signalisirte Häusler Anton Knothe aus Heidenau, Kreis Neisse, ist auf dem Transporte nach dem Korrektionshause zu Schweidnitz entsprungen. Alle Kreis- und Militärbehörden werden dienstergebenst ersucht, den Knothe im Betretungsfalle anhalten und Nachricht hierher gelangen zu lassen.
Frankenstein, 19. Juni 1851.
Der Gemeinde-Vorstand.
Signalement des Häuler Anton Knothe: Geburtsort Kaltenstein, Aufenthaltsort Heidenau, Kr. Neisse, Religion katholisch, Alter 31 Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare dunkelblond, Stirn niedrig, Augenbraunen dunkelblond, Augen grau, Nase länglich, Mund gewöhnlich, Bart schwarzbraun, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen etwas pockennarbig. Bekleidung: Hemde, Unterhosen, fahllederne Stiefeln, Sommerhosen, buntwollener Shawl, blautuchne Weste, hechtgraue Zeugjacke, weiße Pelzmütze.

[300] **Bekanntmachung.**
Bei der am 7. Juni d. J. stattgefundenen Verloosung der zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden.

1) Littr. A. zinsbare Obligationen.
Nr. 77 über 50 Rthl.
Nr. 124 über 100 Rthl.
Nr. 151 über 50 Rthl.
Nr. 153 über 500 Rthl.
Nr. 177 über 80 Rthl.
Nr. 179 über 100 Rthl.
Nr. 205 über 200 Rthl.,
parzellirt in 3 Obligationen von resp. a. 100 Rthl.
b. 80 Rthl.
c. 20 Rthl.
Nr. 267 über 500 Rthl.
Nr. 292 über 500 Rthl.

2) Littr. B. unzinsbare Obligationen.
Nr. 17 über 19 Rthl. 9 Sgr. 5 Pf.
Nr. 28 über 35 Rthl. 16 Sgr. 11 Pf.
Nr. 35 über 61 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf.
Nr. 59 über 23 Rthl. 1 Sgr.
Nr. 131 über 117 Rthl. 2 Sgr. 1 Pf.
Nr. 143 über 100 Rthl.
Nr. 205 über 100 Rthl.
Nr. 217 über 100 Rthl.
Nr. 357 über 100 Rthl.
Nr. 416 über 100 Rthl.

3) Littr. C. zinsbare Obligationen.
Nr. 38 über 200 Rthl.
Nr. 63 über 200 Rthl.

4) Littr. D. unzinsbare Obligationen.
Nr. 133 über 25 Rthl. 29 Sgr. 4 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, dieselben nebst Coupons, in den zur Auszahlung bestimmten Tagen
vom 7. bis einschließlich den 26. Juli d. J.
im Kämmerei-Kassen-Lokale, während der Dauer der Amtsstunden zu präsentiren, und die Realisation zu gewärtigen.
Die Valuta der oben bezeichneten, aber nicht produzirten Obligationen wird auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorio gezahlt werden.
Brieg, den 12. Juni 1851.
Der Magistrat.

Auktion. Den 25. d. M., Vormittags von 9 Uhr an soll Ohlauerstraße Nr. 34 der Bestand einer aufgelösten Musik-Instrumenten-Handlung, bestehend in Blech- und Holz-Blas-Instrumenten, wobei besonders gute Fagots und ein gutes Violon, versteigert werden.
[3221] **Reymann,** Aukt.-Kommissarius.

Vorlagen für die außerordentliche Versammlung des Gemeinde-Raths am 21. Juni Nachmittags 4 Uhr.

Fortsetzung der Berathung über die Vorschläge zur Regulirung der städtischen Abgaben-Verhältnisse. — Genehmigung der Preise für die in die Gefangenen-Anstalten zu liefernde warme Kost und Verdingung der Brodlieferung für diese Anstalten. — Anlage eines Kellers in dem Kinder-Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte. — Pflasterung der Agnesstraße. — Genehmigung der festgesetzten Vergütigungen der durch die am 20. April, 15. und 26. Mai ausgebrochenen Feuer verursachten Schäden. — Verschiedene Wahlen. — Commissions-Gutachten über die Etats der Hospitäler zu St. Hieronymi und zu Elftausend Jungfrauen, sowie für die Verwaltung des Servis- und Einquartierungs-Wesens, über das Projekt zur Erbauung eines Belvedère auf der Taschen-Bastion und über den Antrag um nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Armen-Verwaltung pro 1850. — Bürgerrechts-Gesuche. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.
Gräff, Vorsitzender. [2082]

[2071] **Bekanntmachung.**
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. Mai d. J. theilen wir hierdurch mit, daß bei der am 11. Juni d. J. stattgehabten Verloosung 4000 Aktien à 15 Sgr. abgesetzt worden sind, deren Erlös per 2000 Rthl. nach Abzug des Rabatts und der Kosten zum Ankauf von 16 Pferden im Werth von 948 Rthlrn. und 29 Rindern im Werth von 896 Rthlrn. verwendet worden ist.
Diese 45 Gewinne sind auf die nachfolgenden Nummern gefallen: 6. 38. 56. 234. 335. 414. 648. 760. 1071. 1084. 1280. 1281. 1493. 1525. 1546. 1709. 1710. 1914. 1999. 2095. 2176. 2257. 2268. 2381. 2549. 2744. 2859. 2933. 2964. 2974. 2981. 3078. 3098. 3107. 3282. 3381. 3412. 3481. 3533. 3607. 3794. 3851. 3881. 3936. 3943.
Oels, den 17. Juni 1851.
Das Direktorium des ökonomisch-patriotischen Vereins im Kreise Oels.
v. Prittwitz. v. d. Berswordt. Nowag.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



[1969] **Extrazug**
bis zur Höhe von 800 Personen in der III. Wagenklasse,
vom 22. dieses Monats
ab bis auf Weiteres **jeden Sonntag** von **Breslau** nach **Freiburg** und **zurück.**
Abgang von Breslau Morgens 5 Uhr,
Abgang von Freiburg Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Fahrpreis:
Für die Person **hin** und **zurück 15 Sgr.,** jedoch ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck.

Diejenigen, welche sich bei dem zu erwartenden Andrange Plätze sichern wollen, können die Billets Sonnabend Abends von 6 bis 7 Uhr bei der Billet-Expedition in Empfang nehmen; außerdem ist dieselbe Sonntags früh 4 Uhr geöffnet.

Zu den **fahrplanmäßigen Zügen** werden an **Sonn-** und **Feiertagen** auch fernerhin Billets und zwar:
von Breslau nach Freiburg resp. Schweidnitz und zurück in
der II. Wagenklasse für 40 Sgr. pro Person,
von Breslau nach Freiburg resp. Schweidnitz und zurück in
der III. Wagenklasse für 25 Sgr. pro Person,
jedoch ebenfalls ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck, abgelassen.

Vielfach geäußerten Wünschen gemäß ist aber die Einrichtung getroffen worden, daß diese Billets behufs der Rückreise auch noch für den nachfolgenden Tag gültig bleiben.

Billets von Breslau nach Canth
zu ermäßigten Preisen und auf die **Hin-** und **Rückfahrt** lautend, jedoch nur für den **betreffenden Tag gültig** und **ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck,** werden an jedem **Sonn-** und **Feiertage** zu den **Mittags-** und **Abendzügen** auch fernerhin verkauft und zwar:
zur II. Wagenklasse für 12 Sgr. pro Person,
zur III. Wagenklasse für 8 Sgr. pro Person.
Breslau, den 14. Juni 1851. **Direktorium.**

[1942] **Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.**
Die **Zinsen-Auszahlung** der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien für das **erste Halbjahr 1851** findet vom 24. Juni bis 8. Juli d. J. incl., gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons, in unserem Central-Bureau, Ring Nr. 25, statt.
Breslau, den 13. Juni 1851.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Musikalisch-declamatorische

Matinée,

Sonntag den 22. Juni, Vorm. 11½ Uhr, im

Musiksaale der Universität,

bewirkt durch:

Fräul. E. Babnigg, Fräul. A. Bunke, Frl. Wernicke, Frl. B. Bunke und die Herren: Reer, Görner, Rieger und C. Schnabel, zum Besten der Unterzeichneten.

Billets à 15 Sgr. bei Scheffler, vormals Cranz, Bote und Bock, Leuckart, J. Hainauer und Karsch.

Eintrittspreis an der Kasse 20 Sgr.

Um hochgeneigten zahlreichen Besuch bittet gehorsamst **Maria Rordorf,** geb. Heintze-Strotzky, Musiklehrerin.

[2085]

[3220] Für Kranke ist überall — in Bädern u. a. O. — hinlänglich gesorgt, Gesunde vermissen häufig das Bedürfniß an einem schönen Orte im Gebirge einige Wochen anständig und gemüthlich leben zu können.

Für **solche** bietet Wüstewaltersdorf mit seinen reizenden Umgebungen und Chausseen — mittelst Eisenbahn von Breslau in 4 Stunden zu erreichen — die beste Gelegenheit dar.

Es sind daselbst große und kleine Wohnungen billig zu haben, und namentlich wird hiermit auf ein aus 7 Piecen bestehendes sehr anständiges und freundliches Logis (mit Küche, Benutzung des Gartens rc.) aufmerksam gemacht, das im Ganzen oder getheilt abgelassen werden kann.

Näheres erfährt man auf portofreie Anfragen unter Adresse **L. E. poste restante** Wüstewaltersdorf.

[3114] **Kommissions-Besorgung.**

Ein Geschäftsmann, dessen Verkehr sich auf die Dorf-Krämer und Gastwirthe der Kreise Liegnitz, Jauer Goldberg und Hainau und anderer mehr erstreckt, wünscht den Mitverkauf eines oder einiger passender Artikel des ländlichen Bedarfs gegen mäßige Provision auf seinen ohnehin stattfindenden Rundreisen mit zu übernehmen. Portofreie Adressen unter **L. P.** befördert Hr. Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

Ein gebildeter junger Mann, der sich dem Graveurfach widmen will, kann sich melden bei

Hintze, Graveur,
[3106] Schuhbrücke Nr. 77.

[3231] **Photographien!**

Lichtbilder auf Papier werden bei jeder Witterung, täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, wobei für deren Aehnlichkeit garantirt, zu dem Preise von 5 und 3 Rthl. angefertigt von Lau, Taschenstraße Nr. 20. Das Atelier befindet sich gegenüber in Nr. 15.

[2076] **Zum Tausch**

auf ein gelegenes wohnliches Haus in Breslau wird nicht weit von Breslau ein rentables mittelgroßes Gut mit sehr schönen Wohnlichkeiten und Gebäuden angeboten. Anzeigen werden erbeten unter Adresse: **L. P. I. franco Breslau poste restante.**

Von dem Prämien-Ochsen,

welcher bei der hiesigen Thierschau den zweiten Preis erhielt, verkauft heute das Pfund à 3 Sgr.

Grundmann, Fleischer-Meister,
[2079] Klosterstraße Nr. 1.

[3232] Eine Kochköchin, welche in den größten Hotels konditionirt hat, mit guten Attesten versehen, wünscht ein Unterkommen wieder in einem Gasthause, in oder außer Breslau. Näheres wird ertheilt Schmiedebrücke Nr. 34, zwei Stiegen, bei Hrn. Scholz.

[3234] Es werden noch etwa 100—150 Ctnr. vorjähriges gutes Heu zu kaufen gesucht. Anmeldungen sind abzugeben Tauenzienstraße 71, im Laden.

[2072] Ein Knabe von 6½ Jahren, Namens Wilhelm Wende, hat sich am 19. Juni Vormittags in Breslau auf der Oderstraße verlaufen. Wer denselben aufgenommen, wird dringend ersucht, dem betrübten Vater, dem herrschaftl. Knechte Wende zu Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, oder dem königl. Polizei-Präsidium in Breslau, baldige Nachricht zu geben.

[2083] **Eiserne**

feuerfeste Geldschränke

aus der Fabrik von

Arnheim in Berlin,

sind in 5—6 Exemplaren zur Auswahl vorräthig bei **Leopold Freund,** Herrenstr. 25.

[3219] **Höchst beachtenswerth!**

für alle hiesigen und fremden Herren

Die Haupt-National-Garderobe-Manufaktur

Zum Reichs-Adler aus Berlin

empfiehlt den resp. Herren ihre wahrhaft großartigen Vorräthe fertiger eleganter

Berliner Herren-Anzüge,

nach der neuesten Mode eigen und sauber gearbeitet, zu so höchst soliden Preisen, wie es von keiner Konkurrenz erreicht wird, und wie es nur der großartige Umsatz meines Etablissements sowohl in Schlesien, als in andern Provinzen gestattet. Ich enthalte mich aller Preisbemerkungen und bitte nur ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit überzeugen zu wollen, im

Verkaufslokal Schuhbrücke und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84,
(Eingang Schuhbrücke im Laden.)

Adolph Behrens, Marchand-Tailleur de Berlin.

[3238] Gestern ist in einer, vor Zettlitz Hotel bestiegenen Droschke ein Regenschirm zurückgeblieben, der Wiederbringer empfängt Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, 2 Treppen, eine angemessene Belohnung.

[3236] Eine Droschke steht zu verkaufen. Näheres bei H. Sommer, Neue Junkernstr. 12.

Wolgaster Brat-Heringe,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt:

F. W. Scheurich,
[2081] Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7.

[2073] Zwei Stück Kommoden von Birkenholz, hell polirt und neu, sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Altbüßerstraße 15, erste Etage.

Bruch-Chokolade,

mit und ohne Gewürz, von bester Güte, ist wieder vorräthig in der Waaren-Handlung des Hrn. **Robert Scholtz,** Buttermarkt Nr. 4, und bei

Rudolf Hiller,

Chokoladen-Fabrik und Waaren-Handlung,
[3229] Klosterstraße Nr. 1 b. und Nr. 4.

[2080] Beste vollsaftige

Aepfelsinen und Citronen

offerirt billigst:

F. W. Scheurich,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die 1 Meile von Schweidnitz, Striegau und Freiburg, so wie ¼ Meile vom Bahnhof Königszelt entfernt gelegene Brau- und Brennerei des Dominii Jauernick, nebst der damit verbundenen Kretscham-Gerechtigkeit, wird zu Michaeli d. J. pachtlos. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amte. [2084]

[3223] Ein vollständiger Daguerreotyp-Apparat ist billig zu verkaufen im Lichtbild-Atelier Ring Nr. 42, dritte Etage.

[3226] Ein neuer kirschbaumener Flügel steht billig zum Verkauf beim

Instrumentenmacher F. Gliwitzki,
Bischofs-Straße Nr. 7.

[3233] Sonntag den 22. d. M. verkauft vom ersten Thierschau-Ochsen Fleisch:

Levinthal,
goldne Radegasse in den 3 Haasen.

[3228] Ein gut gehaltener 6½ oktav. Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf, Wallstraße 13, im dritten Stock bei Brettschneider.

Das Eckgewölbe,

Schmiedebrücke 48, welches sich besonders für ein großes **Tabak-Geschäft** eignet, ist sogleich zu vermiethen. [2077]

[2002] **Vermiethungs-Anzeige.**

In Nr. 63 Tauenzienstr. sind mehrere freundliche Wohnungen von Joh. d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Administrator **Feller,** Schmiedebrücke Nr. 9.

[2003] **Vermiethungs-Anzeige.**

In Nr. 11 Matthiasstraße ist die Hälfte der 2. Etage sofort oder von Joh. d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Administrator **Feller,** Schmiedebrücke Nr. 9.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen:**

Herrenstraße Nr. 20 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche zwei Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Thlr.

Der Goldschlägermeister E. R. Schönfeld

in Breslau, Weidenstraße Nr. 23 u. 24,

empfiehlt sich mit geschlagenem fein Gold (hell und dunkel), fein Silber und Zwischgold, welcher letztere Artikel besonders den Herren **Blechlackirern** und **Buchbindern** zu empfehlen ist. Versichert prompte Bedienung und solide Preise. [3197]

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Magazinstr. im Häbpheschen Hause zwei kleine Wohnungen von Joh. d. J. ab.
2) Matthiasstr. Nr. 27 mehre kleine Wohnungen von Joh. d. J. ab.
3) Rosengasse Nr. 3 eine Wohnung mit Garten von Joh. d. J. ab.
4) Nikolaistr. Nr. 67 eine Schlosserwerkstatt nebst Wohnung sofort, desgl. eine kleine Wohnung von Joh. d. J. ab.
5) Neueweltgasse Nr. 47 eine kleine Wohnung von Joh. d. J. ab.
6) Matthiasstr. Nr. 15 eine kleine Wohnung von Joh. d. J. ab.
7) Matthiasstr. Nr. 25 eine kleine und eine mittlere Wohnung von Joh. d. J. ab.
8) Neue Junkernstr. Nr. 17/18 zwei kleine Wohnungen, eine sofort, die andere von Joh. d. J. ab.
9) Weißgerbergasse Nr. 59 eine kleine Wohnung von Joh. d. J. ab.
10) Grünstraße Nr. 2 eine kleine Wohnung von Joh. d. J. ab.
11) Stockgasse Nr. 15 eine mittlere Wohnung von Joh. d. J. ab.
12) Magazinstraße im Bergerschen Hause zwei kleine Wohnungen von Joh. d. J. ab.
13) Matthiasstraße Nr. 41 mehre kleine Wohnungen, theils sofort, theils vom 1. August d. J. ab.

Das Nähere beim Administrator **Feller,** Schmiedebrücke Nr. 9. [2001]

[3222] **Eine Wohnung,**

bestehend aus 3 Stuben, Kochstube, Entree und Nebengelaß, Gartenstraße Nr. 18, im ersten Stock, ist sofort bis Michaelis d. J. als Sommer-Logis für den Preis von 20 Rthl. zu beziehen.

Ein schönes Zimmer

ist Ring 35, im 2ten Stock vorn heraus, mit auch ohne Möbel zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [2074]

[2075] Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Gutsbes. Baron v. Uechtritz aus Gebhardsdorf. Gutsbes. v. Manteuffel aus Pommern. Geh.-Rath Coubelius und prinzl. Sekret. Wolff aus Berlin. Prediger Berger aus Cottbus. Vorsteher Hahn aus Gnadenfrei. Graf von Magnis aus Eckersdorf. Frau v. Kurssel. Kaufm. Schöler aus Reichenbach. Kaufm. Vasall aus der Schweiz.

Markt-Preise.

Breslau am 20. Juni 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	66	64	60	57	Sgr.
Gelber dito	64½	65	60	57	"
Roggen . . .	43	41	40	38	"
Gerste . . .	36	34	33	32	"
Hafer	34	32	31	30	"
Spiritus . .	7⅙ Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 20. April. Rüböl 10⅙ Rtl. Br. Zink ohne Geschäft.

---

19. u. 20. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″8,31‴	27″8,36‴	27″8,90‴
Luftwärme	+ 10,6	+ 10,9	+ 15,6
Thaupunkt	+ 7,87	+ 7,22	+ 3,20
Dunstsättigung	79 pCt.	74 pCt.	36 pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	bedeckt	gr. Wlk.	gr. Wlk.
Wärme der Oder		+ 12,4	

Börsenberichte.

Breslau, 20. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 94 11/12 Gl. Oesterreichische Banknoten 81½ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106 5/12 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 87 7/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102½ Br., neue 3½% 92¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96¼ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102⅙ Gl., Litt. B. 4% 102⅚ Br., 3½% 92½ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 78¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 130½ Br., Litt. B. — — Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 80⅚ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 90 Br., Priorität 4% — — Priorität 5% 102¾ Gl., Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 46¾ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105½ Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¼ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99¼ Br.

Berlin, 19. Juni. Die Börse, Anfangs fester, schloß durch mehrere Verkäufe wieder matter, nur Anhalter, Wilhelmsbahn- und Niederschlesische Zweigbahn-Aktien abermals höher bezahlt. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106¼, ½ à ¼ bez. und Br., Priorität 5% 105¼ Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 80¼ Br., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37⅞ à ¾ bez. und Br., Priorität 5% 97⅜ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 89¼ bez. und Br., Priorität 4% 96½ Gld., Priorität 5% 103 Gl., Serie III. 5% 104 bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 26½ à 27¼ bez. und Gld. Oberschlesische Litt. A. 3½% 130¾ à ¼ bez., Litt. B. 3½% 120 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. und Br. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102⅞ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 87¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129½ Br. Posener Pfandbriefe 4% 102 Gld., 3½% 91¾ bez. Preußische Bank-Antheile 96¼ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Gld., neue 4% 95 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ bez., à 300 Fl. 143 bez.

Verleger: H. Barth in Breslau. Redakteur: J. Nimbs in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.